Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 10. Juli 1928 — Nr. 155

Die Religiosität der Kinder in Rußland.

Wie die Zeitschrift „Antireligiosnik" Nr. 3 vom Jahre 1928 berichtet, veranstaltete eine Zelle des „Bundes der Gottlosen" in einem Arbeiterviertel Moskaus eine Umfrage unter 615 Schülern (Knaben und Mädchen) der dortigen Mittelschulen. Es war das der erste Versuch des „Bundes der Gottlosen", die Resultate der antireligiösen Propaganda unter der lernenden Jugend (vor allem der Arbeiterjugend) zu kontrollieren. Die Umfrage wurde scheinbar durchaus sachgemäß durchgeführt, daß eine gewisse Aufrichtigkeit bei den Antworten der Kinder anzunehmen st. Die Resultate der Umfrage waren folgende:

	Knaben	Mädchen	Zusammen
Es glauben nicht an Gott	183 (77,9%)	175 (46,1%)	358 (58,2%
Es glauben an Gott	52 (22,1%)	205 (53 9%)	257 (51,8%)
Es beten	40 (17%)	169 (44 5%)	209 (34%)
Es gehen zur Kirche	40 (17%)	154 (40 5%)	194 (31 5%
Summa	235	380	615

Der „Bund der Gottlosen" ist von den Resultaten dieser Umfrage nicht sehr erbaut. Der Genosse Tararew schreibt dazu:

„1. Die Ergebnisse der Umfrage stoßen die Legende um, daß den Kindern in der Masse die Religion fremd sei. Fast 42 Prozent der Kinder, die die Sowjetschule beenden (unter den Mädchen mehr als die Hälfte), sind von dem religiösen Gift verseucht.

2. Die Zahlen widerlegen die Behauptung, daß die Frömmigkeit der Kinder ausschließlich von dem Einfluß der Umgebung abhänge. Die befragten Schüler sind zum größten Teil Proletarier, und man kann kaum erwarten, daß seitens der Eltern eine wirkliche religiöse Beeinflussung vorgelegen hat.

3. Die Zahl derer, die die Kirche besuchen, ist kleiner als die Zahl der Gläubigen, d. h. die Kinder gehen nur aus wirklich vorhandenem religiösen Interesse zur Kirche.

Man muß die antireligiöse Propaganda wesentlich verstärken, und man darf sich nicht einer falschen Sicherheit hingeben in der Annahme, das junge Proletariat sei schon von Natur aus gottlos."

Die Zahlen reden eine beredte Sprache. Die Arbeit des „Bundes der Gottlosen" stößt doch auf Schwierigkeiten. Die Religion läßt sich selbst aus den Herzen der Großstadtkinder nicht so ohne weiteres ausmerzen.

Tages-Spiegel.

3000 Wahabiten sind in das Irak-Gebiet einmarschiert, um einen Druck auf England auszuüben.

*

Das Sägewerk Benz in Löfflingen (Baden) wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Schaden dürfte eine Million Mark übersteigen.

*

In der „Victoire" tritt Hervé erneut für die sofortige Räumung der beiden letzten Rheinlandszonen ein.

*

In Schanghai und Umgebung richtete ein Wirbelsturm großen Schaden an.

*

Der Seineverband der sozialistischen Partei nahm einen Antrag Zyromsky an, der die Außenpolitik der französischen Regierung und die Tätigkeit des Völkerbundes verurteilt.

*

Paul-Boncour wurde von der sozialistischen Partei des Seinedepartements die Erlaubnis zuerkannt, weiter französischer Völkerbundsdelegierter zu bleiben.

*

Der griechische Tabakarbeiterstreik ist beendet.

*

Die Nanking-Regierung hat eine Note an die fremden Mächte erlassen, in der die Forderung nach Aufhebung der einseitigen Verträge wiederholt wird.

*

Nach einer Havas-Meldung bestätigt sich das Gerücht nicht, nach dem sich der Bankier Löwenstein unter den Passagieren eines zwischen Dünkirchen und Tilbury pendelnden Dampfers befunden habe.

*

Gestern gelang es dem jungen Versicherungsagenten Toume, der im vorigen Jahre den Aermelkanal durchschwamm, in 6½ Stunden den Bristol-Kanal zu durchschwimmen, eine Leistung, die bisher nur von einer Schwimmerin vollbracht wurde.

*

Die enorme Hitze in den Vereinigten Staaten verursachte gestern allein in Chicago über dreißig Todesfälle an Hitzschlag.

Die Verständigung unmöglich.

Abschluß der polnisch-litauischen Besprechungen in Kowno.

Kowno, 7. Juli. (Pat.) Am heutigen Tage fand die letzte Sitzung der polnisch-litauischen Sicherheits- und Entschädigungskommission statt.

Der Verlauf der Sitzung war folgender: Zu Beginn gab der Vorsitzende der litauischen Kommission Balutis eine umfangreiche Erklärung ab, in welcher er feststellte, daß Litauen seit acht Jahren nach einem Einvernehmen mit Polen strebe. Dies sei aus der Stellung der litauischen Delegationen auf den Konferenzen in Brüssel, Kopenhagen und Lugano ersichtlich. Die Bemühungen wären jedoch fruchtlos gewesen. Polen habe erst später einen konkreten Schritt unternommen und Litauen einen Nichtangriffspakt vorgeschlagen, der jedoch unannehmbar wäre. Litauen handle im Sinne des Völkerbundsrates, der, nach Ansicht von Herrn Balutis, ausdrücklich den strittigen Charakter der Wilnaer Frage betont habe und den beiden Staaten aufgetragen habe, diesen Streit friedlich beizulegen.

Die litauische Delegation habe nun der polnischen Delegation einen entsprechenden Vertrag vorgelegt. Da von polnischer Seite dieser Vorschlag gleichfalls als unannehmbar angesehen wird, so bleibe Herrn Balutis nichts übrig, als einen Rapport abzufassen, in welchem die Unmöglichkeit des Zustandekommens einer Verständigung festgestellt wird.

Darauf antwortete der Vorsitzende der polnischen Delegation, Herr Hołówko, und stellte fest, daß eine Diskussion darüber, welche Partei mehr guten Willen gezeigt habe, über die Kompetenzen der Kommission hinauswachse, und daß er über dieses Thema mit dem Vorsitzenden der litauischen Delegation nicht zu polemisieren gedenke. Herr Hołówko beschränkte sich darauf, die Kommissionsmitglieder aufmerksam zu machen, daß der Völkerbundsrat ausdrücklich in seiner Dezember-Resolution bemerkt hätte, daß dieselbe in keinerlei Weise die Fragen berühre, in bezug auf welche die Parteien entgegengesetzter Ansicht sind. Mithin werde auch der Standpunkt der polnischen Regierung in der Wilnaer Frage nicht berührt. Wie bekannt, betrachtet Polen diese Frage als unstrittig.

Polnischerseits wurden auch in den gegenwärtigen Verhandlungen alle Grundsätze gewahrt, und man war bestrebt, alles zu vermeiden, was von seiten der litauschen Delegation als Aufdrängung einer Verzichtleistung auf litauische Ansprüche kommentiert werden könnte. **Herr Hołówko verwahrt sich energisch gegen die Vorwürfe des Vorsitzenden der litauischen Delegation.** Die polnische Partei war bereit, den Gesichtspunkt der litauischen Regierung möglichst zu berücksichtigen, und glaubte nicht, daß der Abschluß eines Nichtangriffsvertrages oder die Schaffung eines unmittelbaren Verkehrs zwischen Polen und Litauen über das Wilnaer Gebiet eine Verzichtleistung von seiten Litauens auf seine territorialen Ansprüche bedeuten würde. Dieses Thema sei aus dem Programm der gegenwärtigen Verhandlungen gestrichen worden. Polnischerseits wird mit Bedauern festgestellt, daß das Zustandekommen einer Verständigung unmöglich war, und gleichzeitig wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wohl **in nächster Zeit das litauische Volk sich von den freundlichen Tendenzen des polnischen Volkes überzeugen wird.**

Da beide Parteien die Unmöglichkeit einer Verständigung festgestellt haben, beendete die polnisch-litauische Konferenz für Sicherheits- und Entschädigungsfragen in Kowno ihre Beratungen.

Eine Erklärung des polnischen Vorsitzenden für die „Epoka".

Nach Abschluß der Verhandlungen empfing der Vorsitzende der polnischen Delegation, Hołówko, den Vertreter der Warschauer „Epoka", dem er eine längere Erklärung für sein Blatt abgab. Zum Schluß bemerkte der Vorsitzende der polnischen Delegation:

„Das einzige Resultat dieser fruchtlosen Kommissionssitzungen ist hoffentlich, daß jetzt im litauischen Volke die Ueberzeugung reifen wird, daß der Unabhängigkeit Litauens von seiten des polnischen Staates nicht die geringste Gefahr droht. Litauen kann gewiß sein, daß Polen in für dieses Land kritischen Momenten sich niemals im Lager der Feinde Litauens befinden wird."

Frühstück zu Ehren der polnischen Delegation.

Kowno, 7. Juli. (Pat.) Am heutigen Tage besuchte nach Schluß der letzten Sitzung der polnisch-litauischen Kommission der zweite Vorsitzende der litauischen Delegation, Joninas, den Vorsitzenden der polnischen Delegation, Herrn Hołówko, und lud ihn im Namen der litauischen Delegation zu einem Frühstück ein, das morgen zu Ehren der polnischen Delegation gegeben wird.

Abreise der polnischen Kommissionsmitglieder aus Kowno,

Kowno, 7. Juli. Die Mehrzahl der Mitglieder der polnischen Delegation verläßt Kowno am 8. Juli vormittags und begibt sich nach Warschau. In Kowno verbleibt nur der Vorsitzende Hołówko und Sekretär Perkowski, um zusammen mit den Litauern die Rapporte und Protokolle der letzten Kommissionssitzungen zu unterzeichnen.

Gustave Hervé über Anschluß- und Räumungsfrage.

Paris, 9. Juli. (R.) In der „Victoire" setzt sich Gustave Hervé erneut für die sofortige Räumung der beiden letzten Rheinlandszonen ohne deutsche Gegenleistung ein und schreibt, so ungeschickt und gefährlich es gewesen wäre, die geringste Schwäche gegenüber Deutschland zu zeigen, so lange man eine Wiederaufrichtung der Herrschaft der Hohenzollern fürchten konnte, so ungeschickt und unpolitisch würde es sein, die neue Aufforderung nicht durch eine Geste des Vertrauens und des Wohlwollens zu beantworten, die den Wunsch Frankreichs nach einer größeren Entspannung und einer völligen Versöhnung bekunde. Hervé erklärt gegenüber dem Angriff der nationalistischen Presse auf seine Politik, dieses werde das sichere Ergebnis haben, durch die Festigung der deutschen Republik den Zusammenbruch der für das Verbrechen von 114 verantwortlichen Kreise zu beschleunigen. Er sei nicht für die Rückgabe des Danziger Korridors, aber man gebe sich sonderbaren Täuschungen über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland hin, der vor der Nase Poincarés und Mussolinis tatsächlich schon erfolgt sei. Die Grenze zwischen den beiden Ländern sei nur noch künstlich, um den Schein zu wahren und denen, die die Wirklichkeit nicht sehen wollten, Sand in die Augen zu streuen. Hervé versucht schließlich seinen späten Wunsch nach Versöhnung Frankreichs und Deutschlands damit zu begründen, daß er erklärt, die Reichswehr, die deutsche Handelsluftfahrt und die deutschen chemischen Fabriken lieferten den Beweis, daß Deutschland alles habe, um Frankreich in einem neuen Krieg schreckliche Schläge zu versetzen. (!)

Warnung vor ungesetzlicher Ueberschreitung der Grenze.

Warschau, 7. Juli. Da angesichts der nahenden Erntesaison alljährlich eine Menge von polnischen Landarbeitern die deutsche Grenze auf unlegalem Wege passiert, hat sich das Arbeitsministerium veranlaßt gesehen, eine Warnung an die Arbeiterorganisationen zu erlassen. Es wird daher vor ungesetzlichem Ueberschreiten der deutsch-polnischen Grenze gewarnt. Die Gefahr besteht darin, daß Arbeiter, die auf ungesetzlichem Wege nach Deutschland gelangt sind, nicht nur sich der Erwerbslosigkeit aussetzen, sondern im Falle einer Festnahme mit schweren Strafen der Verwaltungsbehörden belegt werden können.

Sommerruhe?

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

II.

Warschau, 8. Juli.

Wir haben in unserem letzten Artikel über die auswärtigen Wirkungen gesprochen, die das Interview Piłsudskis, das selbstverständlich nicht aufhört, die öffentliche Meinung nicht nur in Polen zu beschäftigen, gesprochen. Wie werden nun die Folgen für die Innenpolitik sein? Nun, Piłsudski hat damit gedroht, daß er unter Umständen dem Lande eine andere Staatsform oder ein anderes Staatsrecht aufoktroyieren werde. Wenigstens erklärt er — und dies wie alles, was der Marschall sagt — mit einer ganz bewußten Absicht, daß er sich den Gedanken vorgelegt habe, ob er nicht die Aufoktroyierung einer neuen Staatsform durchführen solle. Wir haben bereits ein Gespräch, das wir mit einem bedeutenden polnischen Staatsmann hatten, hier verzeichnet, wonach auch dieses ungewöhnliche Interview Piłsudskis zu einem ganz bestimmten Zweck in dieser sonst wirklich nicht üblichen heftigen Form ausgesprochen worden sei. Hiernach hat Piłsudski die Absicht, zunächst einmal dem Sejm die Verfassungsänderung, so wie er sie beabsichtigt (also Einführung des amerikanischen präsidentiellen Systems), vorzulegen. Der Sejm solle nun wissen, was ihm bevorstehe, wenn er dieses Verfassungsänderungsgesetz, so wie es zu erwarten ist, ablehne. Dann droht es ihm, daß Piłsudski „ihn wie eine Fliege zertrete", wie er selbst sagt, und daß er die Verfassungsänderung mit Hilfe eines Dekretes in Kraft setzen werde.

Also ganz offene Ankündigung des Staatsstreiches. Die Sozialisten, die Wyzwolenie und die unter Dąbskis Führung stehende radikale Bauerngruppe, die im Sejm zusammen nicht weniger als 130 Abgeordnete zählen, haben die Worte Piłsudskis auch nicht anders aufgefaßt, als die Drohung mit dem Staatsstreich, und sie haben ziemlich dem Inhalt gemäß gleichlautende Beschlüsse gefaßt. Sie gipfeln darin, daß sie entschlossen sind, die Rechte des Parlaments mit allen Mitteln zu schützen. Die Empörung in diesen Parteien ist um so größer, als sie sich absolut nicht bewußt sind, die schweren Ausfälle, die Piłsudski gegen die Abgeordneten richtet, auch nur einigermaßen durch ihr Verhalten verdient zu haben. Der neue Sejm hat sachlich und fleißig gearbeitet, wie dies der Sejmmarschall Daszyński in seinen würdigen Ausführungen vor der Presse auch ganz ehrlich dargelegt hat, und langweilig ist es im Sejm eigentlich nur für den gewesen, der für die eingehenden wichtigen Darlegungen, wie sie Minister und Abgeordnete gaben, und die den innersten Kern der Struktur des Landes bloßlegten, kein Interesse haben, was selbstverständlich bei einem Manne, wie Piłsudski, nicht anzunehmen ist. Dann hat der Sejm Piłsudski geärgert, als er sich weigerte, Herrn Bartel, wie dies Piłsudski ziemlich kategorisch „empfahl", zum Sejmmarschall zu machen. An seiner Stelle wurde der schon in österreichischer Zeit hochberühmte alte sozialistische Parlamentarier gewählt. Es hat sich inzwischen gezeigt, ein welch glänzender Griff dies gewesen ist. Man kann wohl sagen, daß der Sejm seit seinem Bestehen noch keinen würdigeren und unparteiischeren Vorsitzenden gehabt hat, als diesen auch im persönlichen Verkehr so unendlich sympathischen Mann, der

es sich übrigens trotz der Oppositionsstellung seiner Partei zur ersten Aufgabe gemacht hat, eine freundliche und ergebnisreiche Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung herzustellen. Also ein Grund, dem Sejm wegen der Wahl Daszyńskis einen Groll nachzutragen, besteht nicht. Und im übrigen hat der Sejm sich keine andere Eigenmächtigkeit erlaubt, als daß er die paar Millionen für den Geheimfonds des Innenministers gestrichen hat, ein Vorgehen, das nicht die geringste Rolle spielt, da die Regierung ja dennoch mit Budgetüberschreitungen rechnet, und daher auch die bewußten paar Millionen nicht zu entbehren braucht. Also man muß wirklich schon sagen, daß die Beschimpfungen und das Gefühl, die Abgeordneten ständig knuffen und treten zu wollen, absolut unvernünftig wären, wenn diesem heftigen Vorgehen nicht ganz bestimmte Absichten zugrunde lägen — also die Einschüchterung des Sejm als Vorbereitung für den Staatsstreich.

Gegen Piłsudski und seine Absichten einer gewaltsamen Einführung einer neuen Staatsordnung treten nicht nur die genannten 130 Abgeordnete umfassenden Parteien auf, sondern auch die Nationaldemokraten, die in Posen eine große politische Versammlung abgehalten haben. Es sprachen auf dieser Versammlung der frühere Senatsmarschall Trąmpczyński, Senator Seyda und einige andere Herren. Was sie gesagt haben, erfuhren wir nicht. Die „Gazeta Warszawska", die den Inhalt der Reden skizzierte, wurde prompt beschlagnahmt, genau so wie der „Robotnik", der es gewagt hatte, die Beschlüsse der Sozialisten neben einem Leitartikel zu veröffentlichen. Aber diese Unterdrückungen von Artikeln und Beschlüssen in der Presse können es nicht verhindern, daß sie dennoch bekannt werden. Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Sozialisten bereits mit dem Gedanken spielen, ähnlich wie zu Zeiten der russischen Unterdrückung oder Okkupation, eine geheime Zeitung herauszugeben. Man sieht also, daß sich die Verhältnisse in einer recht beunruhigenden Weise zuspitzen.

Aber da Piłsudski ja erst nach Wiederzusammentritt des Sejm das Gesetz über die Verfassungsänderung vorlegen will, so haben wir hinsichtlich der inneren Politik vorläufig Sommerruhe und der Beginn des Spektakels, in dem um das Schicksal Polens gespielt wird, erfolgt erst im Herbst. Als Piłsudski in den Maitagen des Jahres 1926 die Macht an sich riß, war dies das glückliche Ende einer Periode der schlimmsten Korruption und des widerlichsten Parteischachers. Mit geringen Ausnahmen stand damals fast das gesamte polnische Volk auf der Seite des persönlich so wunderbar reinen und ehrenhaften Kämpfers gegen die wuchernde Verderbnis im öffentlichen Leben Polens. Selbst unter den Nationaldemokraten, also unter der Gegnerschaft Piłsudskis, waren die Stimmen häufig, die von seiner Diktatur die einzig mögliche Rettung erwarteten. Piłsudski hätte also damals ohne die geringsten Schwierigkeiten diktatorisch regieren und jede Verfassungsänderung einführen können, die ihm nötig erschien. Er hat dies merkwürdigerweise nicht getan — und das Erstaunen über diese Unterlassung war groß. Er hat, wie er sich ausdrückte, „die Revolution legalisiert". Was damals für ihn eine Kleinigkeit gewesen wäre, trifft heute auf den Widerstand fast aller Parteien, mit, man kann wohl sagen, alleiniger Ausnahme des Regierungsblockes. Aber auch in diesem werden sich starke Gruppen abspalten, wenn es um eine so schwerwiegende Angelegenheit, wie der Staatsstreich es ist, handelt. Was wird nun geschehen?

Nun, wenn Piłsudski wirklich den Staatsstreich, also die Entlassung des Sejm und die Schaffung schwerwiegender Gesetze wie die Verfassungsänderung, mit Hilfe von Dekreten wünscht, so gibt es in der Tat niemanden, der ihn daran hindern könnte. Er ist der Herr des Heeres, aus dem die ihm widerstrebenden Elemente entfernt worden sind; und er verfügt mit Hilfe des ganz auf seiner Seite stehenden Innenministers, Generals Składkowski, auch über die Polizei. Als Piłsudski die Sejmsession persönlich eröffnete, haben sich einige Kommunisten und ein Mann der Wyzwolenie einige laute Zurufe erlaubt, wie: „Weg mit dem Faszismus!" und dergleichen Piłsudski ließ sofort die Schreier, die bei weitem harmloser waren, als es früher bei ähnlichen Anlässen der Fall war, ohne weiteres durch Polizisten aus dem Saale treiben. Polizisten im Sejm! Ein unerhörter Vorfall! Und kein Hahn hat später danach gekräht! Was wollen die Sozialisten und die Bauerngruppen gegen Polizei und Militär beginnen? Den Generalstreik etwa, wie jetzt bereits geflüstert wird? Es wäre das schlimmste Mittel, um einen Staatsstreich zu bekämpfen, das man sich denken könnte. Es würde keine drei Tage dauernd, und die Kommunisten würden sich des Streikes bemächtigen. Dazu kommt die Erbitterung, die in weiten Kreisen der Ukrainer und Weißrussen anläßlich der schweren Zuchthausstrafen, mit denen Hunderte der ihren getroffen worden sind, herrscht. Es bedarf nur des Generalstreiks, um die sowjetrussischen Agitatoren auf den Plan zu rufen, was mit den größten Gefahren für die Ostgebiete Polens verbunden wäre. Wir müssen schon sagen, daß der Staatsstreich, trotzdem wir ihn vom Grunde unserer Seele aus verurteilen, uns für Polen noch als das geringere Uebel erscheint, im Vergleich zum Generalstreik. Und außerdem ist ein Generalstreik ohne Eisenbahnerstreik unwirksam. Einem Eisenbahnerstreik begegnet man aber in Polen einfach durch die Militarisierung der Eisenbahner. Und heute gibt es nicht mehr meuternde Regimenter, wie im Jahre 1923 in Krakau, als ebenfalls die Eisenbahner militarisiert worden waren. Welches andere Mittel hat man also, als den Generalstreik? Keines! Wir müssen uns also mit dem Gedanken vertraut machen, daß Piłsudski, wenn er den Staatsstreich will, ihn auch ohne weiteres ausführen kann. Welches dann allerdings die weiteren Folgen sein werden, das kann kein Mensch voraussehen.

Es gibt nun Leute in der unmittelbaren Umgebung Piłsudskis, die wahr und wahrhaftig die Gelegenheit ergreifen wollen, um den Marschall zu überreden, die „günstige" Wendung zu benutzen, um — man staune — sich, wie es Napoleon seinerzeit getan hatte, die Krone selbst auf das Haupt zu setzen. Der etwas naive Redakteur des monarchistischen Wilnaer „Słowo", der die Eigenschaft hat, Dinge auszuplaudern, worüber seine Parteifreunde nur ganz im geheimen sprechen, hat in einem Artikel anläßlich des berühmten Interviews diesen Satz ausgesprochen: „Es ist wirklich kein Geheimnis, daß es eine Reihe von Personen in der Umgebung des Marschalls gibt, die nichts lieber wollen, als dem Marschall diese abenteuerliche Idee, sich zum König von Polen zu machen, einzublasen." Nun haben die letzten Wahlen gezeigt, wie sehr die übergroße Mehrheit des polnischen Volkes den monarchistischen Gedanken von sich weist. Piłsudski ist heute ein Mann von mehr als 60 Jahren. Er sucht zudem soeben Erholung von einer Krankheit, die nicht ohne Bedenken ist. Außerdem hat er keine männlichen Nachkommen, sondern nur zwei, übrigens außergewöhnlich gescheite und liebliche Töchterchen, an denen er mit einer rührenden Zärtlichkeit hängt. Man kann dem Marschall schon die nötige Einsicht zutrauen, daß er den tollen Plan, der ihm hier von einigen zugemutet wird, als das behandelt, was er ist, als einen groben und törichten Unfug.

Der deutsche Dauerflug-Weltrekord.

$65\frac{1}{2}$ Stunden in der Luft.

Dessau, 7. Juli.

Die Junkersflieger Risticz und Zimmermann sind heute 21,29 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz gelandet, nachdem sie sich 65 Stunden und 25 Minuten in der Luft befunden hatten. Sie haben damit den bisher von den Italienern Ferrari und del Prete gehaltenen Dauerflug-Weltrekord um annähernd sieben Stunden überboten. Professor Junkers war bei der Landung zugegen. Die Flieger haben eine Strecke von 8100 Kilometern zurückgelegt.

*

Um 15,41 Uhr nachmittags hatten die Flieger mit 58 Stunden 37 Minuten ununterbrochenen Fluges die Welthöchstleistung erreicht. Punkt 15 Uhr 42 Minuten erschien auf dem großen Transparent auf dem Dessauer Flughafen, das den Fliegern die Runden- und Stundenzahl mit großen Ziffern anzeigt, die Inschrift:

„59 Std. 37 Min. Bravo, wir gratulieren!"

Gleichzeitig gingen an den Fahnenmasten des Flughafengebäudes Farben des Reiches, des anhaltischen Staates und der blauweiße Hauswimpel der Junkerswerke in die Höhe. Inzwischen hatte auch schon der Zustrom der Schaulustigen, insbesondere der Belegschaft der Junkerswerke, eingesetzt. Die Menschenmenge, die um diese Zeit auf dem Flugplatz und seiner Umgebung versammelt war, brach in begeisterte Hochrufe aus, als von der Leitung der Junkerswerke offiziell verkündet wurde, daß der Weltdauerrekord zurückerobert sei. Das Flugzeug beschrieb unter dem Winken der unten Versammelten zwei enge Runden über dem Flugplatz und setzte dann seinen Flug in die weitere Umgebung fort. Gegen 17 Uhr warfen die Flieger eine Meldung ab daß sie bis zum Anbruch der Dunkelheit in der Luft bleiben wollten. Die [illegible] Menge wuchs gegen Abend immer stärker an. [illegible] Kraftwagen eilten Prof. Junkers und seine Familie, ferner die Gattinnen der beiden Flieger mit ihren Kindern herbei, um auf den Moment der Landung zu warten. Bevor das Flugzeug auf dem Flugplatz in Dessau landete, kam es schon um 21.13 Uhr ganz tief herunter, so daß man glaubte, es wollte landen, doch stieg es dann wieder in die Höhe, um bis zur endgültigen Landung seinen Flug fortzusetzen.

Im Augenblick der Landung, die schon beim Hereinbrechen der Dunkelheit erfolgte,

durchbrachen die Tausende die Absperrungen

und stürmten über das Flugfeld, umringten die Maschine, der die Flieger, die trotz der übermenschlichen Anstrengung sehr frisch aussahen, vergnügt lächelnd und der Menge zuwinkend entgegen. Unter nicht endenwollenden Jubelrufen wurden dann die Beiden in einem Auto, nachdem sie vorher mit großen Lorbeerkränzen mit den Farben der Junkers-Werke geschmückt worden waren, zum Gebäude des Flugplatzes gebracht, wo ihnen von Prof. Junkers und den Behördenvertretern die offizielle Begrüßung zuteil wurde. Vor dem Flugplatzgebäude wurden die Flieger, die sich nur mühsam durch die dichtgedrängte Menge einen Weg bahnen konnten, zunächst von ihren Frauen und Kindern herzlichst begrüßt, die ihnen Blumensträuße in die Hand drückten. Dann wurden sie zu zwei Sesseln geleitet, und als erster Redner ergriff Regierungspräsident Mühlenbein das Wort, nach ihm der anhaltische Landtagspräsident Paulick, die beide den Stolz und die Freude des anhaltischen Staates über diese Leistung zum Ausdruck brachten, die nicht nur den Junkers-Werken, sondern dem Lande und dem ganzen Reiche zur Ehre gereiche. Dann brachte im Namen der Stadt Dessau Stadtrat Neumann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Flieger und auf Prof. Junkers aus. Der Professor selbst, der sichtlich gerührt war, konnte nur wenige herzliche Worte des Dankes an die Flieger richten, während die Menge immer wieder in brausende Hochrufe ausbrach und schließlich das Deutschlandlied anstimmte. Risticz und Zimmermann betonten, so gut es in der Eile ging, daß der Motor die ganze Zeit über zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet habe. Von den 3000 Litern Benzin, die sie an Bord hatten, ist nur ein ganz geringes Quantum, höchstens 1 bis 2 Liter, übrig geblieben. Erst etwa eine Stunde nach der Landung konnten die Flieger dann, immer wieder von der nicht weichenden Menge umjubelt, im Auto den Flugplatz verlassen und ihre Wohnungen aufsuchen.

Die Sozialisten des Seine-Departements und die französische Politik.

Paul Boncour.

Paris, 9. Juli. (R.) Gestern hat die sozialistische Partei des Seine-Departements getagt, um die Vorbereitungen des im August in Brüssel stattfindenden sozialistischen Kongresses zu erledigen. Zur Frage der Abrüstung brachten die linksstehenden Elemente eine Entschließung ein, die eine energische und allen ihr angeschlossenen Parteien solidarisch durchgeführte Aktion zugunsten eines allgemeinen und vollständig durchgeführten Abrüstungsplanes fordert. In der Entschließung wird auch verlangt, die Internationale möge die ausweichenden Methoden bekämpfen, die die Regierungen angewandt hätten. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen politischen Lage in Frankreich könne die Tätigkeit der französischen Regierung in Genf nicht als geeignet angesehen werden, dem Sinne nach der Politik der Internationale zu entsprechen. Infolgedessen sei der Nationalrat der Ansicht, daß es sehr angebracht sei, einem Sozialisten zu erlauben, die französische Regierung weiter im Völkerbund zu vertreten. Dieser Entschließung wurde eine andere von den gemäßigten Kreisen entgegengestellt, die dem sozialistischen Abgeordneten Paul-Boncour erlaubt, weiter sein Amt als französischer Delegierter beim Völkerbund zu versehen, ihn aber verpflichtet, die Partei über seine persönlichen und über die Arbeiten des Völkerbundes auf dem laufenden zu halten. Da im Augenblick der Abstimmung keine Uebereinstimmung darüber erzielt werden konnte, ob über beide Entschließungen abgestimmt werden sollte oder nicht, wurde beschlossen, eine Abstimmung über zweierlei Arten von Fragen einzuführen, und zwar erstens über die Kritik, die gegen den Völkerbund gebracht wird, und zweitens über die Erlaubnis bzw. das Verbot für Paul-Boncour, weiterhin französischer Delegierter beim Völkerbund zu sein. Was den ersten Fragenkomplex, also die Kritik am Völkerbund betrifft, so wurde der betreffende Teil, die von den linksstehenden Elementen eingebrachte Entschließung mit 1625 gegen 1135 Stimmen angenommen, die 1536 Stimmen, die auf dem entsprechenden Teil der Entschließung der gemäßigten Parteien waren auf dem Kongreß nicht anwesend bzw. enthielten sich der Stimme. Was den zweiten Fragenkomplex, also die Frage ob Paul-Boncour weiter französischer Delegierter beim Völkerbund bleiben soll oder nicht, anbetrifft, so wurde diesem gemäß der Entschließung der gemäßigten Richtung mit 1325 Stimmen die Erlaubnis zuerkannt, weiter französischer Völkerbundsdelegierter zu bleiben. 1046 Stimmen sprachen sich dagegen aus. 2127 Stimmen waren auf dem Konvent nicht anwesend oder enthielten sich. Der Nationalrat der Partei, den man den kleinen Sozialistischen Kongreß nennt, wird Ende dieser Woche zusammentreten, um endgültig die Stellungnahme der französischen Sozialisten auf dem internationalen Kongreß festzulegen.

Eine Erklärung des Abg. Oberst Sławek.

Kommentar des „Robotnik".

Der „Robotnik" beschäftigt sich in seiner Sonntagsnummer mit der Erklärung, die Abg. Sławek vor kurzem dem dänischen Journalisten Bögholm über das Verhältnis der Regierungsgruppe im Sejm zu den polnischen Linksparteien abgegeben hat. Der „Robotnik" schreibt darüber: Abgeordneter Sławek, der Vorsitzende des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung, hat vor einigen Tagen dem dänischen Journalisten Bögholm eine Unterredung gewährt. Der Text der Erklärung ist u. a. auch von der Polnischen Telegraphenagentur veröffentlicht worden, und er liegt vor unseren Augen in seiner sozusagen amtlichen Formulierung.

Im Vergleich mit der bekannten Sejmrede von Herrn Sławek schlägt aus dem Interview ein noch aggressiverer Ton entgegen. Außerdem enthält es eine Behauptung, die wir nicht ohne Antwort lassen können.

Der Führer der „Eins" soll Herrn Bögholm gesagt haben:

„Die Linksparteien, vor allem aber die Sozialisten, die radikale Bauernpartei und die Wyzwoleniegruppe, sind unter der Firma, Anhänger des Marschalls Pilsudski zu sein, in den Wahlkampf gezogen. Heute erkennen diese Parteien, daß sie ihre Wähler betrogen haben. Im Falle einer Auflösung des Parlaments würden diese Parteien massenhaft ihre Wähler verlieren..."

Die Volkspartei, die Wyzwoleniegruppe und die Bauernpartei, an die wahrscheinlich Abg. Sławek dachte, als er den Ausdruck „radikale Bauernpartei" gebrauchte, werden höchstwahrscheinlich für sich selbst das Wort ergreifen. Wenn aber Abg. Sławek auf eine so ungewöhnliche Weise die öffentliche Meinung im In- und Auslande über die Stellung der polnischen Sozialistenpartei informiert, so sind wir gezwungen, seinen Erklärungen entschieden gegenüberzutreten.

Das Wahlprogramm der polnischen Sozialistenpartei wurde in dem Manifest des zentralen Exekutivkomitees, in Tausenden von verschiedenen Aufrufen und in Hunderten von Artikeln in Blätter, wie „Robotnik", „Naprzód", „Dziennik Ludowy", „Gazeta Robotnicza", „Chłopska Prawda", und in Tausenden von Ansprachen in öffentlichen Versammlungen festgestellt. Dieses Programm enthielt als ersten und grundsätzlichen politischen Punkt die Forderung, das gegenwärtige Regierungssystem zugunsten der parlamentarischen Demokratie zu liquidieren. Die polnische Sozialistenpartei ging also in den Wahlkampf als eine Oppositionspartei, entschieden und unzweideutig.

Hat sich Herr Sławek als Anführer der Liste 1 im Verlauf des Wahlkampfes nicht für unser Auftreten interessiert, so bemerkt der „Robotnik" weiter, so hat er doch die Polemik mit uns in den Spalten des „Głos Prawdy" und der „Ziemia Lubelska" gelesen. Diese Polemik war von Enthusiasmus und Entzücken getragen, besonders über die „Vernichtung" der „demagogischen" Opposition durch die Redner der „Eins". Gemeint waren immer nur die Sozialisten. Aus diesem Geschehnis hätte Oberst Sławek leicht sehen können, daß die Behauptung, die Sozialisten seien „Anhänger des Marschalls Pilsudski", d. h. im politischen Sinn Anhänger der Regierung und des Regierungssystems, einen ziemlich komischen Eindruck macht.

Glaubt etwa Herr Sławek, daß es ein „Betrug an den Wählern" ist, wenn die Sozialisten nicht die Methoden des persönlichen Kampfes gewählt und den Regierungschef nicht geschmäht, verleumdet und beredet haben? Die Erklärung über den „massenhaften" Verlust von Wählern klingt als Prophezeiung für jeden etwas willkürlich, der wenigstens ein wenig die Stimmung kennt, die im Lande herrscht.

Außer diesem fatalen polemischen Absatz gegen die Linksparteien und die Sozialisten, enthält die Erklärung auch eine Zusammenfassung des Ideenganges der „Eins". Der Hauptsinn liegt darin, daß die Wähler nach Ansicht von Herrn Sławek „für Marschall Pilsudski und gegen die Parteien" gestimmt haben, um dem nationalen Verlangen nach Versöhnung und der Sehnsucht nach Zusammenarbeit mit allen Bevölkerungsschichten" Ausdruck zu verleihen. Mit anderen Worten, es tritt wiederum die Doktrin vom „sozialen Solidarismus" auf, die ebenso weit von der Wirklichkeit entfernt ist, wie die kapitalistische Ordnung von dem Begriff sozialer Gerechtigkeit. In taktischer Hinsicht bemerkte Herr Sławek:

„Was die Zusammenarbeit des Regierungsblockes mit den Linksparteien betrifft, so befindet sich der Block in einer isolierten Stellung und der Block hat keine Lust, auf diese Stellung zu verzichten. Unsere Position ist viel zu stark, als daß wir es nötig hätten andere Parteien um Mitarbeit anzuflehen. Im übrigen wissen die Parteien sehr gut, wo sie uns finden können..."

Dazu bemerkt der „Robotnik" ironisch: Da entgegen den „Eindrücken" des Herrn Bögholm niemand auf der Linken, wenigstens nicht die Sozialisten, den Regierungsblock „zu suchen" beabsichtigen, so mag nur die „Eins" auch weiterhin in ihrer Isolierung verharren, die diese Partei durch die wirklichen Geschehnisse, den Boden der Tatsachen gefunden hat.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Juli.

Wem Gott nicht Freund ist, so hilft kein Freund; wem er aber Freund ist, so liegt nichts daran, ob niemand Freund ist. **Luther.**

Bootstaufe des Ruderklubs Neptun.

Der Ruderklub Neptun hatte am gestrigen Sonntage nach längerer Pause wieder einmal die Freude, zwei neue Boote, einen Gigvierer und einen Doppelzweier seinem Bootspark einverleiben zu können. Wenn es auch den ganzen Tag über so schien, als wollte Jupiter Pluvius dem Kollegen Neptun durch Oeffnung der Himmelsschleusen ein Schnippchen schlagen, so hielt sich das Wetter doch, wenngleich man für die Feier im Bootshause diesseits der Warthe am Eingange zum Eichwalde einige höhere Wärmegrade gewünscht hätte. Dieses Wettermanko hatte aber erfreulicherweise die Mitglieder des Ruderklubs Neptun und die geladenen Ehrengäste nicht abgehalten, in stattlicher Zahl dem Weiheakte der Bootstage die schöne Folie zu geben. Der Generalkonsul Dr. Vassel war zwar, da er der Einladung bei dem gestrigen Reit- und Fahrturnier der Welage zugesagt hatte, am persönlichen Erscheinen verhindert, hatte jedoch als seinen Vertreter den Assessor Dr. Janz entsandt. Viele deutsche Vereine und zwei polnische Rudervereine waren durch ihre Vorstände als Zeugen bei der Feier erschienen. Die beiden aus Deutschland bezogenen prächtigen Boote waren vor dem Bootshause mit Laubgewinden geschmückt niedergestellt.

Kurz nach 4 Uhr versammelte sich die Festversammlung, die durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreterinnen des schönen Geschlechts ihren ganz besonderen Glanz erhielt, um die beiden Boote. Der erste Vorsitzende Woldemar Günter gab in seiner Begrüßungsansprache der großen Freude des Ruderklubs Neptun über das Erscheinen so zahlreicher Ehrengäste Ausdruck. Namentlich begrüßte er den Vertreter des deutschen Generalkonsuls, den Ruderklub Germania, die polnischen Rudervereine 1904 und Tryton, den Männer-Turnverein, den Schwimmverein, den Radfahrerverein, den Handwerkerverein, den Verein deutscher Hochschüler und die Vertreter der deutschen Presse und schloß mit einem dreifachen „Hipp, hipp, hurra" auf die Gäste.

Dann sprach Fräulein Jahns einen von Herrn Siebert gedichteten sinnigen Vorspruch mit gefälligem Ausdruck.

Es folgte die Taufrede des zweiten Vorsitzenden Gustav Glätzner, in der er der Freude und dem Stolze des Ruderklubs Neptun darüber Ausdruck gab, daß er nach 16 Jahren zum ersten Male wieder in der Lage sei, zwei stattliche Boote zu weihen, was drei Gründe: der Krieg, die Inflation und die Abwanderung in der Zwischenzeit verhindert hätten. Nachdem diese drei Hindernisse überwunden waren, sei der Neptun in der Lage, zwei stattliche Boote in den Dienst seiner aktiven Mannschaft zu stellen. Naturgemäß bringe man den beiden Täuflingen herzliche Wünsche dar, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß die beiden Boote dazu beitragen möchten, die Mitglieder zu gesunden Menschen zu erziehen. Mit kurzen, treffenden Worten schilderte der Redner dann Wesen und Ziel des Rudersports, der einmal eine eiserne Disziplin, Ordnungssinn, Tatkraft und Energie erfordere, andererseits aber die Augen und das Herz öffne beim Durchgleiten der silbernen Wellen der Warthe für die Schönheiten der Natur vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange, Körper und Geist stähle und die Ruderer für ihren Beruf tüchtig und geeignet mache.

Hierauf taufte Frau Günter den Gigvierer auf den Namen „Sturmvogel" und Frau Glätzner den Doppelzweier auf den Namen „Loreley". Sodann übergab Herr Glätzner die beiden Boote der aktiven Rudermannschaft mit den besten Wünschen.

Namens der Gäste brachten der Vorsitzende des Rudervereins Germania, Immisch, und der Vorsitzende des polnischen Rudervereins „1904" die herzlichsten Glückwünsche dar.

An den Weiheakt schloß sich eine erste kurze Paradefahrt der beiden Boote, der die Festversammlung interessiert folgte.

Nach dem Weiheakte vergnügte man sich bis in die späte Nacht hinein bei Konzertmusik einer Militärkapelle, bei Speise und Trank, ja sogar bei einem gemütlichen Tänzchen. Der erste Vorsitzende konnte bei der Gelegenheit noch eine Reihe eingegangener schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche, u. a. des Generalsuperintendenten D. Blau und des Direktors des Deutschen Gymnasiums, Professors Stiller verlesen. So nahm die Feier einen in jeder Beziehung gediegenen Verlauf.

hb.

Trost der Daheimgebliebenen.

Viele haben jetzt ihr Bündel geschnürt, sind in unglaublich vollen Zügen hinausgedampft in die Weite, — wir haben noch eine Weile mit den Taschentüchern gewinkt, so lange, bis auch das letzte wehende Tüchlein und das letzte Rauchfähnchen verschwunden war, — dann ist der Bahnsteig leer geworden, wir sind zurückgewandert durch die Sperre, haben uns in die Straßenbahn gesetzt — sogar einen Sitzplatz bekommen wir auf Rechnung der Ferienleere — und fahren nach Hause. Wie öde ist die Wohnung, nun die Mitbewohner alle ausgeflogen sind, — aber es ist auch wenig Arbeit für die sonst überlastete Hausfrau, die ja auf ihren eigenen Wunsch daheimgeblieben ist. Sie möchte sich einmal ordentlich ausruhen, man hat ihr schließlich den Willen getan. Jetzt kann sie morgens richtig ausschlafen. Da sind keine Schulkinder, die in die Schule müssen, kein Briefträger, der einen aus dem Bett holt mit den neuesten Nachrichten. Das geschäftige Leben ist abgeebbt. Von den Zugvögeln kommen die ersten Nachrichten; sie haben unterwegs Station gemacht und genießen die Kunstschätze der fremden Stadt. Kunstschätze? Ja, haben wir nicht alle an unserem Heimatort auch ein Museum, auch irgend eine Gemäldesammlung, die wir noch nie gesehen haben, weil uns einfach im Getriebe des Alltags die Zeit fehlt? Wie wäre es, wenn wir unsere stillen, arbeitslosen Vormittage dazu benutzten, unsere Heimat auch in diesem Sinne kennen zu lernen? Es ist ja durchaus keine Anstrengung, durch die menschenleeren Säle zu wandern und mit Muße alles zu betrachten, was da an Schönheiten von eifrigen Sammlern zusammengetragen wurde. Das ist viel, viel mehr, als wir je geahnt haben. Man braucht, um Kunstschätze zu sehen, durchaus nicht immer zu reisen; auch die Heimat bietet unendlich viel Sehenswertes. Wer in der Großstadt daheim bleibt, hat ja überhaupt eine solche Fülle an geistigen Anregungen, daß keine Reise ihm etwas Aehnliches bieten kann. Aber auch die kleineren Städte besitzen ihr Heimatmuseum und ihre Ausstellungen.

Und sind nicht die Bäume daheim ebenso schön wie die in der Fremde, die oft geradezu mit Gold aufgewogen werden müssen? Haben wir nur die rechten Augen, die Natur anzuschauen, so finden wir überall den gleichen Genuß. Wir brauchen nicht immer das großartige Panorama von schneebedeckten Bergen oder wild schäumendem Meer, — wer Naturfreund ist, kann auch daheim das gleiche Entzücken erleben, — oder sind die Bumen weniger schön, die in unseren Gärten, auf unseren Wiesen blühen? Singen nicht auch hier die Vögel in den Büschen? Die Teiche und Seen in der Umgebung bieten die schönsten Ruheplätzchen, an denen man dem Leben der Natur zusehen kann. Die Frösche quaken, die Mücken spielen im Abendsonnenschein, jetzt wippt eine Libelle durch die Luft, findet sich mit einer zweiten; vereinigt schaukelt das Paar durch den blauen Himmelsraum, — dann geht die Sonne unter, ein ungeheurer roter Glutball, — Abendrot, Gutwetterbot'! Das soll uns recht sein. Und bald ziehen die Sterne herauf, zuerst leuchten sie matt und kaum sichtbar, dann vertieft sich das Nachtblau, in dem sie stehen, und endlich funkeln sie in voller Pracht. Da ist der große Bär, unser alter und liebster Bekannter, das Wahrzeichen unseres nordischen Himmels, dem wir alle zugetan sind und das wir an jedem Ort mit Freude begrüßen. Wenn wir den Großen Bären in der Fremde sehen, fühlen wir uns wie zu Hause, — er ist das Bindeglied zwischen den Daheimgebliebenen und den Fortgezogenen. Erst unter dem südlichen Sternenhimmel werden wir Kinder einer anderen Heimat. Wir haben diese Sterne des Südens wohl alle schon einmal in den Planetarien gesehen und wissen um dieses seltsame Gefühl, das uns überkommt, wenn die fremden Gestirne über unserm Kopfe stehen. Nein, das ist unsere Erde nicht mehr, das ganze Panorama ist verändert, wir können uns nicht zurechtfinden. Aber unseren heimischen Sternenhimmel, den meinen wir zu kennen. Kennen wir ihn wirklich? Ein, zwei, drei Sternbilder, ja die finden wir mit Sicherheit heraus; aber die große Masse ist uns fremd, wir wissen ihre Namen nicht. Und doch ist das Gesamtbild uns vertraut. Hier sind wir daheim. Das ist ein Hochgefühl für uns Pilger auf der Erde, für uns winzige Atome im Weltenraum.

Und kommen wir spät nachts nach Hause, so erwartet uns, allerbester Trost der Daheimgebliebenen, unser eigenes Bett, an das wir gewöhnt sind, in dessen weichen Kissen und Decken es sich so köstlich schlafen läßt, während die Armen draußen vielleicht auf einer Strohschütte kampieren müssen, oder in der Badewanne, oder auf dem Billard. Das ist alle schon — huha — vorgekommen. So ein Tag des Umherstreifens macht doch müde, — o welche Wonne um das eigene Bett! Tiefer steckt man die Nase unter die Decke, es marschieren ein paar lustige Bilder in bunten Farben an dem geschlossenen Auge vorbei, — dann wissen wir nichts mehr.

Aber wenn wir am anderen Tage aufwachen, freuen wir uns, einen Lebenszweck zu haben für die einsamen Wochen, die herrliche Aufgabe nämlich, die Heimat zu entdecken.

Reisebekanntschaften und Reisekorrespondenzen.

Nie machen sich Bekanntschaften so leicht wie auf der Eisenbahn; es stellt sich heraus, daß man das gleiche Ziel hat, und schon ist Bekanntschaft geschlossen. Reisebekanntschaften beginnen auf einem Dampfer, beim Mittagessen in einem schattigen Wirtshausgarten, auf einem Berge, bei einem Ausflug, in einer alten Schloßruine, in der Pension, bei einem Gespräch, das ganz gleichgültig beginnt, bei einem Ball und noch bei anderen Gelegenheiten. Was zunächst nur ein vorsichtiges Vorfühlen war, wird schon nach einigen Tagen zu einem näheren Kennenlernen, man bespricht das Programm der nächsten Tage, schlägt Partien in die Umgebung vor, hält eng zusammen und ist bald so miteinander verbunden, als datiere die Bekanntschaft schon seit uralten Zeiten. Selbst die Familienverhältnisse kennt man gegenseitig schon so, wie man sie einem anderen nicht offenbaren würde. Dann kommt eines Tages das Auseinandergehen. Die eine Familie muß eher wieder heim als die andere. Die Abreisenden werden zum Bahnhof geleitet, es gibt ein langes Abschiednehmen, man wünscht sich alles Gute und verspricht, sich recht oft zu schreiben. Bald gehen auch die ersten Briefe und Karten hin und her, man teilt sich gegenseitig mit, glücklich wieder nach Hause gekommen zu sein, frischt in den Korrespondenzen Erinnerungen an die gemeinsam verlebte Zeit auf, macht auch Mitteilungen über die Kinder und über sonstiges, wofür man auf der anderen Seite Interesse voraussetzt. Einige Zeit ist so der Karten- und Briefwechsel im Gange. Dann treffen beide spärlicher ein und werden spärlicher abgeschickt. Schließlich aber wird die Korrespondenz von der einen Seite ganz unterbrochen, der Meinungsaustausch hört auf. Jeder ist wieder in die alte Tretmühle gekommen, die Erinnerungen an den vergangenen Sommeraufenthalt verblassen immer mehr, und damit läßt auch das Interesse an der Reisebekanntschaft nach — bis im nächsten Jahr von neuem eine solche Bekanntschaft gemacht wird.

Roter Mohn.

Weit über die Getreidefelder leuchtet der rote Mohn. An manchen Stellen sind es nur rote Tupfen, die aus den Feldern hervorleuchten, an anderen Stellen steht der Klatschmohn, auch Feuerblume, Feld- oder Klatschrose genannt, so dicht, daß er wie eine lange und breite Blutwelle schimmert. Wie feinste Seide ist die Blume im einzelnen, wie ein Riesenteppich mit roter Grundfarbe wirkt ein stark mit roten Mohnblüten überdecktes Getreidefeld. Bei den alten Griechen war der Mohn eine heilige Blume. Weil sie überall in den Getreidefeldern hervortritt, legte man ihr darum die Bedeutung einer Schutzpflanze für den Feldbau bei und hatte sie Demeter geweiht, der Schwester des Zeus und der Göttin des Ackerbaues. Anders ist dies nach dem deutschen Volksglauben. Bei uns gilt der rote Mohn dem Landmann als eine Hexenblume. Roter Mohn, ins Haus gebracht, soll Krankheiten, Unglück und Tod herbeiführen. Bräute und junge Frauen, die sich mit rotem Mohn schmücken, sollen Unglück in der Ehe haben, ihnen wird der Ehemann untreu, und sie verlieren ihre Kinder bald. Nach altem Volksglauben war dereinst der rote Mohn eine schöne eitle Frau, die viele Männerherzen betörte und unglücklich machte. Dieser Frau wegen erstachen sich dereinst auch zwei unglückliche junge Männer. Zur Strafe dafür verwandelte der Hergott die Frau in eine Pflanze, deren Blüte ewig die Farbe des Herzblutes jener beiden jungen Männer haben soll.

Vögel und Beerenverbreitung.

(Nachdruck verboten.)

Wie die Tiere im allgemeinen vielfach Pflanzen in andere Standorte bringen, so sorgen die Vögel besonders für die Ausbreitung der Beerensträucher. Und daß dies geschehen kann, dafür hat wieder die Natur gesorgt, indem sie den reifenden Beeren eine hervortretende Farbe verlieh, die sich deutlich vom Blätterwerk abhebt. In welcher Weise die Vögel für die Ausbreitung der Beerensträucher sorgen, läßt sich in der verschiedensten Weise nachweisen, besonders bei der Mistel. Die Beeren des Mistelstrauches werden nur von den Drosseln verzehrt. Ueberall auf Bäumen, wo sich Drosseln niederlassen, scheiden sie auch die Kerne der Mistelbeere aus, und so setzt sich die Mistel, mit ihren Saugwurzeln in das Astwerk eindringend, auf den Bäumen fest. Da die Drosseln in den verschiedenen Gegenden verschiedenartige Bäume als Aufenthaltsorte wählen, ist auch die Mistel auf den Bäumen örtlich verschieden anzutreffen. Der Spindelbaum, dessen Früchte das Rotkehlchen sehr gern frißt und die daher im Volksmunde einfach Rotkehlchenbrot genannt werden, findet sich nur dort, wo auch das Rotkehlchen heimisch ist. Ebenso ist der Seidelbast nur dort verbreitet, wo Bachstelzen, Drosseln und Hänflinge heimisch sind, die die Früchte dieser Pflanze verzehren und damit die Kerne weiterverbreiten. Der Wacholderstrauch ist wieder nur dort anzutreffen, wo sich Vögel aufhalten, die die Wacholderbeere verzehren. Das sind Krammetsvögel, Haselhühner, Drosseln und Birkhühner. Unsere giftigste Beerenpflanze, die Tollkirsche, wird ausschließlich von Drosseln verbreitet, die diese Beere mit großem Appetit verspeisen. Wenn die Tollkirsche in einer Gegend, in der sie früher nicht anzutreffen war, sich einbürgert, so ist dies ein deutlicher Beweis, daß sich auf dieser Stelle einmel Drosseln niedergelassen hatten. Die Preißelbeere wird namentlich von Rebhühnern und Tauben weiterverbreitet, der Holunder- und Schneeballstrauch finden ihre Ausbreitung durch Pirole, Drosseln und Bachstelzen; die Frucht des Efeus wird besonders durch Bachstelzen weitergetragen, die Erdbeere durch Waldhühner, die Himbeere durch Pirole. Wenn wir jetzt draußen in der Natur spazieren gehen, so leuchten uns überall auf dem Waldboden und am Strauchwerk allerlei bunte Beeren entgegen; gerade diese auffälligen Farben machen die Vögel aufmerksam.

E. M.

Flugpostverkehr mit Danzig.

Die hiesige Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Mit Dienstag, 10. d. Mts., wird der Austausch von Flugpost, und zwar Briefen und Paketen, im Verkehr zwischen dem Postamt Posen 1 und dem polnischen Postamt I in Danzig und umgekehrt aufgenommen. Der Verkehr unterliegt den Vorschriften für inländisches Verkehrswesen. Zugelassen sind also amtliche und private Briefsendungen, eingeschriebene und gewöhnliche, d. h. Briefe, Postkarten, Zeitungen, Handelspapiere und Warenmuster, wie auch Pakete ohne Wertangabe. Auf den Briefsendungen hat in der Anschrift als Bestimmungsort in polnischer Sprache zu stehen: „Gdańsk, Gdańsk Port und Gdańsk Nowy Port, ebenso Poste restante, Polski Urząd Pocztowy Gdańsk" oder in deutscher Sprache: „Postlagernd polnisches Postamt". Auf Flugpaketen und in den Hilfsadressen ist zu vermerken: „Polski Urząd Pocztowy Gdańsk I". Die Beförderungsformalitäten bei Paketen, die Steuer- oder Monopolartikel enthalten, erledigt das Finanzzollamt in Posen. Die Gebühr für Flugsendungen besteht aus: a) der Postgebühr nach Tarif, b) der Zuschlagsgebühr in Höhe von 20 Groschen von jeder Sendung, mit Ausnahme von Zeitschriften. Bei Zeitschriften wird für das Gewicht bis 100 Gramm eine Gebühr von 5 Groschen erhoben. Ueber 100 Gramm beträgt diese Zuschlagsgebühr 10 Groschen.

Hausbewohner.

Mancher Besitzer eines Einfamilienhauses hat nach dem Muster des bekannten Lustspiels „Zwei glückliche Tage" schon den Ausspruch getan: Ich habe in meinem eigenen Hause nur zwei glückliche Tage erlebt: den Tag, an dem ich einzog, und den Tag, an dem ich das Haus wieder verkauft hatte. Diesem Unzufriedenen gegenüber steht die große Schar der Menschen, die ihre Sehnsucht nach einem Eigenheim nie erfüllen können, die Zeit ihres Lebens in großen Häusern mit anderen, meistens mit vielen anderen zusammenwohnen müssen. Man hört so oft den Ausspruch: Ach, ich kenne die Leute gar nicht, die mit mir im Hause wohnen; sie gehen mich ja auch nichts an. Ist das wirklich richtig? Gehen sie uns gar nichts an? Ich habe vielmehr den Eindruck, als ob unser ganzes Wohl und Wehe durchaus von unseren Hausgenossen abhängig ist. Dem Hauswirt selber kommt es meist nur darauf an, daß er pünktliche Mietezahler bekommt, und er kann ja auch den neuen Mietern nicht ins innerste Herz sehen. Damit ist die Tatsache doch aber nicht aus der Welt zu schaffen, daß die Mieter eines Hauses, statt sich auf den Standpunkt zu stellen: wir kennen uns nicht, wir gehen uns ja auch nichts an, — im Grunde eine kleine Gemeinschaft bilden, die lieber zusammenhalten sollte, als sich aus dem Wege gehen. Mag es tausendmal nur Zufall sein, daß man in einem Hause wohnt: hat dieser Zufall uns einmal dieser bestimmten häuslichen Gemeinschaft eingegliedert, so sind wir eben ein Teil von ihr und müssen uns ihr anpassen.

Hat nicht jeder Mieter dem anderen gegenüber gewisse Verpflichtungen? Nehmen wir zum Beispiel den Fall an, die Mieter, die im Stockwerk über uns wohnen, gehen mit dem Wasser nachlässig um. Alle Augenblicke läßt einer die Badewanne überlaufen, weil er vergißt, den Hahn rechtzeitig abzudrehen. Das Wasser treibt unten durch die Decke, durchweicht sie oder hinterläßt zum mindesten häßliche Flecke. Schadenersatz läßt sich von der Familie, da sie mittellos ist, nicht eintreiben. Wie aber kann man solche Bewohner zur Achtsamkeit und Rücksichtnahme auf den Besitz des anderen erziehen? — Tragischer noch können solche Liederlichkeiten für die Allgemeinheit der Hausbewohner werden, wenn jemand mit Feuer unvorsichtig umgeht. Es geht durchaus nicht immer nur seine eigene Habe in Flammen auf. Ebenso ist es mit Gashähnen, durch die auch nicht immer nur die Schuldigen geschädigt werden. — Es ist keineswegs ungefährlich, mit vielen verschiedenen Familien unter einem Dach zu wohnen, das beweisen die Lokalnachrichten jeder Stadt täglich. Wie viele der gemeldeten Unglücksfälle in den Häusern wären durch Vorsicht zu vermeiden gewesen! — Neben diesen groben Verstößen und Vergehen gegen Besitz und Leben seines Mitmenschen stehen noch die vielen kleinen Achtlosigkeiten, durch die man einem anderen das Leben schwer macht.

Ich erzähle hier nur ein paar Fälle aus meinen eigenen Erfahrungen. Ich saß lesend auf der Loggia, der Sonne wegen mit dem Rücken dicht am Rande. Plötzlich fällt mir von oben etwas in den Halskragen. Erschrocken greife ich zu, halte etwas Weiches, Warmes, Nasses in der Hand, — da fällt mir schon wieder etwas auf die Hand: es sind ausgelutschte Stachelbeerschalen, die man aus dem dritten Stock gedankenlos vom Balkon herunterwirft. Mus das sein? Kann man seine Obstreste nicht auf ein Tellerchen legen? Jeder wird einwenden: Das sind schlecht erzogene Menschen. Gewiß, aber mit diesen schlecht erzogenen Menschen hat uns eben der Zufall in einem Hause vereinigt, hat uns zu Hausgenossen gemacht, die „einander nichts angehen". — Oder ein anderer Fall: Ich halte mich schreibend auf dem Balkon auf; mein Brief ist fast fertig, die Tinte noch feucht, — plötzlich kommt von oben etwas heruntergesegelt, die Sonne verdunkelnd: ein schmutziger Läufer, der ausgeschüttelt wird, daß Fasern und Staub auf meinen Brief fliegen. Ich muß die Arbeit noch einmal machen. Ich könnte mich beschweren — natürlich —, aber was nützt es? Wollte man sich immer beschweren, wenn einem die Mitbewohner lästig fallen, so hätte man bald nichts anderes mehr zu tun — und man kann ja noch dankbar sein, wenn man nur den kleinen Uebergriffen seiner Hausgenossen ausgesetzt ist und bislang vor schlimmeren Katastrophen bewahrt blieb.

Wie hier ein Wandel zu schaffen wäre? Lediglich durch Selbsterziehung oder vielmehr durch eine andere Kindererziehung. Mütter müssen ihren Kindern Achtung nicht nur vor dem eigenen Besitz, sondern auch vor dem der Mitmenschen beibringen, müssen sie lehren, Rücksicht zu nehmen. Man darf auch in Kleinigkeiten nicht unüberlegt handeln, — gerade heute, wo wir darauf angewiesen sind, mit vielen Menschen in engster Gemeinschaft zu leben, darf der eine nichts tun, wodurch der andere in seinen Rechten gekränkt wird. Erst wenn wir dies begriffen und uns wirklich als eines der höchsten Gesetze angeeignet haben, wird das Leben erträglich. So lange jeder auf dem Standpunkt steht: ich tue, was mir paßt; was gehen mich die anderen an? ist es ein Unding, als ein Glied einer Gemeinschaft bestehen zu müssen, die sich nicht als Gemeinschaft empfindet.

Vorsicht bei Sonnenbädern.

Seit einem Jahrzehnt sind die Sonnenbäder stark aufgekommen. Mit jedem Jahre vermehrt sich die Zahl derer, die diese Art Bäder als die beste Erholung und Kräftigung ansehen; jeden Sommer sind jedoch auch in vermehrter Zahl Leute anzutreffen, die allerlei Beschwerden und Schmerzen nur den Sonnenbädern zuschreiben. Daß Sonnenbäder im allgemeinen gesundheitsfördernd sind, kann als feststehend angesehen werden. Wie es aber Leute gibt, denen der Aufenthalt am Meere nicht bekommt, so gibt es auch Personen, die Sonnenbäder nicht vertragen können. Dann werden jedoch beim Aufenthalt in diesen Bädern viele Fehler gemacht. Zunächst wird das Liegen in der Sonne viel zu lange ausgedehnt und gerade in der größten Hitze unternommen. Ein Sonnenbad sollte auf nicht länger als eine Stunde ausgedehnt werden und dann auch nicht in den heißesten Stunden vor sich gehen. Zumindest Anfänger im Sonnenbad dürfen an heißen Tagen das Bad nicht zwischen 12 und 15 Uhr nehmen. Dann ist es auch in höchstem Maße unzweckmäßig, nur in der Sonne zu liegen und dort ungeschützt zu schlafen, wie es in jedem Sonnenbad zu beobachten ist. Der Körper muß stets in Bewegung bleiben. Unrichtig ist es auch, unmittelbar nach der Hauptmahlzeit ein Sonnenbad zu nehmen. Für den, der Sonnenbäder besuchen will, ist es sehr gut, wenn er sich eine Zeitlang vorher in der Wohnung durch möglichst leichte Kleidung vorbereitet.

✕ **Ein neuer Eisenbahnwagentyp.** Nach einer Mitteilung des Verkehrsministeriums werden im Laufe der nächsten Wochen eine größere Anzahl neuer Personenwagen erster und zweiter Klasse mit allem neuzeitlichen Komfort in den Betrieb eingestellt. Diese neuen Wagen werden sogar über Einrichtungen verfügen, die zum Teil heute noch im Ausland unbekannt sind. So enthält z. B. jeder Wagen eine Kalt- und Warmwasserleitung, ferner eine Reiseapotheke und in den einzelnen Abteilen Ketten zum Anschließen des Gepäcks zur Sicherung gegen Diebstähle mit komplizierten Sperrvorrichtungen. Zur Einstellung gelangt ferner eine größere Anzahl dieser neuen Wagen dritter Klasse. Diese Wagen werden nicht mehr in einzelne Abteile gegliedert sein, sondern es wird sich in der Mitte zwischen zwei Bankreihen ein Längskorridor hinziehen, wodurch man sich eine große Platzersparnis verspricht. Bei sämtlichen Wagen kommt nur Metallkonstruktion in Anwendung. Die schweren Teile bestehen aus Eisen, die oberen Teile dagegen in der Hauptsache aus Aluminium.

✕ **Eine Beerdigung mit Hindernissen.** Der ehemalige Propst von St. Lazarus, Kasimir Malinski, war im hiesigen Josefsstift an den Folgen eines Schlaganfalls, den er vor einigen Wochen im Anschluß an die Beerdigung seines Vaters erlitten hatte, am Freitag im Alter von 56 Jahren gestorben. Seine Beerdigung sollte am gestrigen Sonntag nachmittag 5 Uhr erfolgen, und diese Tatsache hatte eine so gewaltige Ansammlung von Neugierigen vor dem St. Josefsstift veranlaßt, die zum Teil in der Erinnerung an die mannigfachen wirtschaftlichen Transaktionen des Entschlafenen eine bedrohliche Haltung annahmen, daß Polizei eingriff und die Beerdigung einstweilen, um Ausschreitungen zu verhindern, untersagte. Erst gegen Anbruch der Dunkelheit fand dann, nachdem das Publikum sich völlig zerstreut hatte, die Ueberführung und Beerdigung des Verstorbenen auf dem katholischen Friedhofe in Gurtschin in aller Stille statt.

✕ **Eine Balkonprämiierung** beginnt morgen, Dienstag, um 8 Uhr früh.

✕ **Das Silberne Verdienstkreuz erhielten:** die Direktorin des Mädchengymnasiums in Ostrowo Eleonora Pojdzińska und der Gymnasialdirektor Błażej Groblicki in Kempen, Frau Tekla von Chłapowska in Turew, Kreis Kosten, Wanda von Chłapowska in Kopaszewo, Landwirt Tomasz Frąckowiak in Jankow, Kreis Posen, Mieczysław Goltz in Krzyżyn, Kreis Kosten, Ingenieur Antoni Jezierski in Czempin, Aniela Laurentowska in Kosten, Referent in der Posener Wojewodschaft Władysław Lubarz, Zofja Psarska in Kosten, Bürgermeister Leon Świątecki in Rakwitz.

✕ **Gefundene Gegenstände.** Im Städtischen Polizeiamt können folgende in der Zeit vom 1. bis 30. v. Mts. gefundene Gegenstände abgeholt werden: eine 3½ Meter lange Kette, ein Kraftwagenüberzug, 17 Schlüssel im Bund, 1 Trauring, ein Paket mit Damenwäsche, 1 silberne Herrenuhr, 1 Damenuhr mit Geldbetrag, 1 Aktenmappe mit versch. Gegenständen, 1 Zigarettenetui mit Monogramm, 1 Trauring (gez. St. F.), 1 roter Damenhut, 1 Trauring (gez. A. P.). 10 Złoty, 4 zweirädrige Wagen, 1 Fahrrad, 1 braunes Pferd, ein Zentner Zucker, 1 Violine mit Futteral, 1 schwarzer Herrenhut, 1 braunes Kopftuch.

✕ **Wer ist der Eigentümer?** Bei den letzten Uebungen der Pioniere auf dem Uebungsplatz in Glowno wurden zwei große Ballen Stoff in grauer und aschgrauer Farbe ausgegraben. Der Stoff hat längere Zeit im Sande gelegen und stammt wahrscheinlich aus einem Diebstahl. Der Geschädigte kann den Stoff im Polizeipräsidium, Plac Wolności 12 (fr. Wilhelmsplatz), Zimmer 41 abholen. — Auf dem Polizeipräsidium befindet sich ein Portemonnaie mit 250,20 Złoty Inhalt. Dieses wurde wahrscheinlich verloren und kann vom Eigentümer im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums abgeholt werden.

Die Bilder-Expertise und die Kunstverwirrung.

Von Georg Brandt.

II. (Schluß.)

Dieser Kampf, den die bekannte Kunstzeitschrift „Kunst und Künstler" gegen die überwuchernde Bilder-Expertise führt, gegen das mehr oder weniger von den Interessen des Bilderverkaufs herangezogene Begutachtungswesen, muß einem sehr starken Interesse begegnen; denn es handelt sich keineswegs nur um eine Angelegenheit der beteiligten Kunstkreise, sondern um den Versuch — vielleicht einen aussichtsvollen —, das Kunstschätzungs- und Kunstverkaufswesen, das heut einen völlig börsenmäßigen Charakter hat, wieder auf gesunde Beine zu stellen, das Bild nicht einfach und vor allem ein Anlageobjekt sein zu lassen, wie etwa eine Aktie, sondern ein individuell verstandenes und in natürlicher Weise geschätztes Werk.

Es wird da gezeigt, wie dieses gesteigerte Expertisewesen nichts ist als ein Symptom des rein börsenmäßig gewordenen Kunstinteresses. Die Bilder-Expertise, die Begutachtung, die irgend ein Bild als echt und alt erweisen soll, wird zu nichts anderem gesucht als zu Verkaufszwecken und um den Preis in die Höhe zu treiben.

Und nun bemüht sich dieser Kampf, nachzuweisen, wie in ihrer Treffsicherheit durchaus überschätzt solche Expertise ist, und daß ihr — selbst wenn sie von kundiger Stelle herrührt — durchaus etwas Hypothetisches anhaftet oder doch anhaften kann.

Wir hatten schon gesehen, daß selbst grobe Fälschungen durchaus nicht immer von Kundigen erkannt werden, daß ein führender Pariser Kunstsalon auf Monet-Fälschungen hereingefallen war, die so gut waren, daß erst Monet selbst sie, mit Staunen, als nicht von ihm herrührend erkannte. Oder jenes noch viel krassere Beispiel von dem Nachlaß Theodore Durets, des Wegbahners Edouard Manets, der sich mit persönlichen Opfern für Manet eingesetzt hatte, einer der besten Kenner des französischen Impressionismus: in diesem Nachlaß erwies sich der Großteil der Bilder — durchweg solche der nunmehr schon berühmt gewordenen Impressionisten — als Fälschungen.

Theodore Duret, dessen Bilderbeglaubigungen, namentlich der Impressionisten, aufs höchste geschätzt waren, war selbst geschickten Bilder-Nachahmern ins Garn gegangen. Man hatte sein nun schon höheres Alter und schwächeres Auge auszunutzen verstanden.

Aber es sind nicht einmal diese groben Fälschungen, die das Wesentliche bedeuten, dem dieser Kampf gilt. Solche groben Irreführungen sind doch immerhin nicht allzu häufig. Eine viel größere und wichtigere Rolle in dieser ganzen Frage spielen die Bilderrestaurierungen, die „Wiederherstellungen", über deren Wert oder Unwert die Meinungen durchaus verschieden sein können, und an denen manche Begutachtung einfach vorübergeht.

Aber gerade diese Dinge können nicht genau genug beachtet werden; sie führen in die eigentlichen und rechten Wertungen hinein, sie lehren echt von halbecht, Wesentliches von Surrogat unterscheiden.

Wie kommt es eigentlich zur Restaurierung von Bildern? Die Frage scheint so überflüssig, ist es aber nicht. Vergleiche man einmal mit der Plastik. Bei einer antiken oder überhaupt älteren Plastik stört es uns gar nicht, wenn da ein Stück fehlt: eine Hand, ein Arm, selbst ein Gesichtsteil. Wir sprechen dann von einem Torso und empfinden so etwas als etwas Selbstverständliches, und kein Mensch denkt in neuerer Zeit daran, da etwas Neues anzuflicken und auf solche Weise „wiederherzustellen". Die Phantasie ergänzt solchen Teil ganz gut und zwanglos. Aber bei der Malerei liegt die Sache — das führt Kurt Glaser in „Kunst und Künstler" vortrefflich aus — wirklich anders. Hier bedeutet ein Defekt eine Fehlstelle: Abblätterung, Absplitterung, Hervorkommen des Holzes. Es liegt also nahe, hier einzugreifen. Aber es gibt hierbei sehr verschiedene Stufen des Verfahrens; und eben darauf kommt es an.

Man ist darin früher — aber auch noch heute nicht selten — recht unbekümmert gewesen. Die Fehlstelle wurde eben einfach neu gemalt, häufig sogar „auf alt" gemalt. Und manchmal war solche Fehlstelle gar nicht klein. Das Ganze ergab nun ein sauberes Bild, ein repräsentableres Bild. Kein Mensch fand darin etwas Ungehöriges. Man braucht sich aber nur die Entsprechung auf literarischem Gebiet zu denken, so sieht man das Schiefe. Denn welcher Neuere würde sich einfallen lassen, eine fehlende Stelle eines älteren Dichtwerkes zu „ergänzen" und das Ganze dann einfach auf den alten Namen gehen zu lassen?!

Auch noch ein anderer Hergang ergibt sich recht oft: Ein wertvolles älteres Bild ist in neuerer Zeit pfuscherhaft übermalt worden. Diese Uebermalung soll entfernt werden — was gewiß eine echte und berechtigte Restaurierung bedeutet. Nun löst Alkohol neuere Malerei, greift aber die eingetrocknete alte gewöhnlich nicht an. Geschieht das aber doch, so muß wieder das „Restaurieren" herhalten, und es sind oft genug in derartigen Fällen größere Partien „wiederhergestellt" worden.

Man sieht also schon hieran, welchen Schwierigkeiten eine Bilder-Expertise, eine Bilder-Begutachtung gegenübersteht und wie schillernd die Begriffe alt und echt sind, wenn sie konventionell gefaßt werden, wie dagegen ganz klar und eindeutig wenn sie im ursprünglichen Sinne genommen werden. Und nur der ist der richtige. Und eben den sucht der neuentbrannte Kampf durchzusetzen.

Lieber ein Fragment als ein Flickwerk ist der Leitspruch, der in diesem Zusammenhange in „Kunst und Künstler" festgesetzt und gefordert wird, und jeder, der an Kunstdingen ein ehrliches Interesse hat — und nicht bloß ein konventionelles —, muß zugeben, daß das der einzig richtige Standpunkt ist.

Des Viertel- und Halb-Echten und des Ganz-Nachgemachten ist eine erstaunliche Stufenleiter. Auch ist es ganz falsch, zu glauben, daß Bilder-Fälschungen erst eine moderne Errungenschaft seien. Das hat es durchaus auch in älterer Zeit schon gegeben. So hat sich neuerlich folgender Fall ergeben, der eines gewissen Humors nicht entbehrt: Ein Bild wurde als ein Tintoretto gekauft. Nachher fiel es auf, daß eines der Gesichter auf dem Bilde merkwürdig Greco-artig aussah, dieses etwas überlange, schmale Gesicht, das Greco so eigentümlich ist. Ergebnis: es kamen, unter der Uebermalung, unter den „Tintoretto"-Gesichtern nach zwei Greco-Gesichter heraus. Kaum ein Zweifel: es handelte sich um ein Bild des Greco. Was war geschehen? Eine alte „Umänderung". Damals, als diese Metamorphose vorgenommen wurde, war Theotokopuli (genannt el Greco) einfach gänzlich unbekannt; ein Bild von ihm im künstlerischen Sinne also fast wertlos. Tintoretto war aber auch damals schon ein gekannter Name. Also machte der findige Mann — offenbar ein geschickter, vielleicht nicht einmal ganz unbedeutender Maler — aus zwei Greco- zwei Tintoretto-Köpfe, und so konnte das Ganze ganz wohl auf den Namen des letzteren gehen. Ein Nachfolger in solchen Künsten müßte heute gerade umgekehrt verfahren: aus einem Tintoretto einen Greco machen. Denn indessen ist Greco — und in seinen besten Werken sicher mit Recht — über Tintoretto aufgestiegen; auch übrigens im materiellen Sinne, worauf besonders es ja solchen „Verwandlungs"-künstlern ankommt. Auch dieses Verfahren übrigens: ein altes Gemälde als Grundlage zu benutzen und es in ein anderes altes, aber höher bewertetes, umzufälschen, ist durchaus kein seltenes; weder in alter noch in neuerer Zeit.

Daß es also übel um die Echtheit so manchen alten Bildes steht, ist ganz klar; wenn man nämlich diesen Begriff echt in seinem strengen Sinne nimmt. Wenn man einsieht, daß die allermeisten Restaurierungen in Wirklichkeit das Werk schädigen und herabsetzen und sehr vielfach auch nur gemacht werden, um eine künstliche materielle Wertsteigerung des Bildes hervorzubringen. Wenn man überhaupt einsieht, daß die lose Auffassung von echt und wirklicher Qualität nur im Dienste einer ganz materiellen Kunstauffassung steht, die es mit Gewinnen und Wertsteigerung, aber im Grunde sehr wenig mit Kunst zu tun hat. Und daß eine sehr erhebliche Besserung notwendig ist, wenn auf dem weiten Felde der bildenden Kunst und im besonderen des Bildes wieder natürlichere und gesunde Verhältnisse eintreten sollen; eine Angelegenheit, die keineswegs nur die sogenannten Kunstkreise betrifft, sondern die — im guten Sinne des Wortes — eine Bildungsangelegenheit ist.

Die in „Kunst und Künstler" gegebenen Anregungen gipfeln also in folgendem: Den Begriff echt und Qualität wieder ganz streng nehmen. Was alte Bilder betrifft: sie völlig unverändert zeigen. Lieber sogar eine wirkliche Bildruine, als eine „Instandsetzung auf alt" oder „auf neu". An vielen alten Bildern ist eben die Zeit nicht spurlos vorübergegangen; darüber muß man sich klar sein.

Aber wer soll der Wahrer solcher festen Grundsätze sein und sie zunächst einmal aufs neue wieder zur Geltung bringen? Von dem Kunsthandel kann solch heroische Stellungnahme nicht gefordert werden, wie die Dinge nun einmal liegen. Auf den jetzigen Stand bezogen, würde das für den Kunsthandel bedeuten, gegen seine eigenen materiellen Interessen zu arbeiten, — darüber sind sich auch die Ausführungen in „Kunst und Künstler" klar. Auch der Privatsammler kann in dieser Sache nicht führend vorangehen, weil auch bei ihm materielle Interessen damit geschmälert würden. Aber für die Museen und staatlichen Sammlungen harrt hier eine große Aufgabe. Es ist ja da in neuerer Zeit schon manches geschehen. So mancher Velasquez — und ähnlich viele andere gefeierte Namen — hat sich da, bescheidentlicher in eine „Schule des Velasquez" oder Alte Kopie nach Velasquez herabgewandelt. Nun bleibt noch die Anwendung solch festerer Kunstgrundsätze zum Beispiel auf das weite Gebiet des Restaurierungswesens: daß solch weitgehende Bilder-„Restaurierungen" nicht begünstigt werden, mindestens über eine erhebliche Restaurierung eines alten Bildes keinerlei Zweifel gelassen wird. Mit all dem würde von den staatlichen Sammlungen ein wertvoller Anstoß ausgehen. Es handelt sich keineswegs nur um eine Kunstfachsache, sondern um eine Vereinigung des Kunstlebens und um eine Kulturangelegenheit.

Das Wirtschaftsprogramm der neuen deutschen Regierung.

Berlin, 7. Juli 1928.

W. K. Die neue Regierung hat der Oeffentlichkeit ihr Wirtschaftsprogramm vorgelegt, und es ist selbstverständlich, dass diese Tatsache bei den wirtschaftlichen Erörterungen in der vergangenen Woche alles andere in den Schatten gedrängt hat. Hängt doch die zukünftige Entwicklung unseres Wirtschaftslebens, die gerade von den am besten informierten Kreisen nicht ohne Besorgnis betrachtet wird, in hohem Masse von der Haltung der neuen Regierung ab. Wenn man das Regierungsprogramm im einzelnen betrachtet, so kann man von vornherein feststellen, dass es einen überraschend bürgerlichen und privatwirtschaftlichen Charakter trägt. Die grösste Regierungspartei, die Sozialdemokratie, hat offenbar aus taktischen Gründen darauf verzichtet, der Erklärung einen marxistischen Stempel aufzudrücken, und man kann daher mit einer ganzen Reihe von Punkten des Programms durchaus einig gehen. Das gilt vor allen Dingen bezüglich der Punkte, die die Handelsbeziehungen mit dem Auslande betreffen. Man erkennt hier ohne weiteres, dass Dr. Curtius sein Programm von der alten auf die neue Regierung übertragen hat. Allerdings dürften bei der Durchführung noch allerlei Schwierigkeiten erwachsen. Es hat so zum Beispiel niemals ein Zweifel darüber bestanden, dass Deutschland stets willens gewesen ist, an der Senkung der nach dem Kriege fast überall erhöhten Zolltarife durch internationale Vereinbarungen mitzuarbeiten, und es ist begrüssenswert, dass sich auch die neue Regierung auf diesen Standpunkt stellt. Aber was bisher in Genf geleistet worden ist, ist doch nur recht fragmentarisch geblieben. Der Vorbehalte, die von den einzelnen Vertragsstaaten gemacht wurden, sind doch gar zu viele, und namentlich England, das sich nach aussen hin als ein Vorkämpfer für die freie Weltwirtschaft gebärdet, beschliesst einen Hochschutzzoll nach dem anderen. Unter diesen Umständen wird Deutschland sehr vorsichtig sein müssen und wird kaum daran denken können, einseitig Zollermässigungen zu beschliessen, wenn nicht gleichzeitig von den anderen Staaten aus ein entsprechendes Entgegenkommen gezeigt wird.

Prinzipiell kann man auch mit der Regierungserklärung einverstanden sein, soweit sie sich auf die zukünftige Politik in der Kartell- und Monopol-Gesetzgebung bezieht. Es ist zweifellos richtig, dass die Vertrustung und Kartellisierung in Deutschland einen Umfang angenommen hat, der dem Preisniveau nicht zuträglich ist. Die gesetzlichen Bestimmungen gegen die Trusts reichen sicherlich auch nicht aus; aber es ist doch empfehlenswert, mit äusserster Delikatesse und Vorsicht in der Kartellgesetzgebung vorzugehen. Gar zu leicht können wichtige Organisationen, die mit grosser Mühe von der deutschen Industrie geschaffen worden sind, zerstört werden. Begrüssenswert ist dann auch die Erklärung der Reichsregierung bezüglich der Gestaltung der Transportverhältnisse und des öffentlichen Nachrichtendienstes. Wenn hier festgestellt wird, dass die Reichsregierung die bisherige Verkehrspolitik beibehalten wird, so darf man wohl annehmen, dass dies auch ein Versprechen bezüglich der Tariferhöhung der Reichsbahn ist, dass also die Reichsregierung auch in Zukunft den unberechtigten Tarifwünschen der Reichsbahn ihr „Nein" entgegensetzen wird.

Eine gewisse Enttäuschung hat dagegen die Regierungserklärung hinsichtlich des Steuerprogramms bereitet. Wohl will man sich dazu entschliessen, durch eine Senkung der Einkommensteuer den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung eine Erleichterung zu verschaffen, aber für die Industrie wird doch keinerlei handgreifliche Erleichterung in Aussicht gestellt. Namentlich eine Neuregelung der Umsatzsteuer vermisst man. Gerade hier hätte eine günstige Beeinflussung des Preisniveaus stattfinden können. Enttäuschung muss auch die Erklärung über die Haltung der Regierung in der Angelegenheit des Steinkohlenbergbaus bei den beteiligten Kreisen auslösen. Gewiss steht die Not des deutschen Bergbaus in engem Zusammenhang mit den internationalen Konkurrenz-Verhältnissen. Sicherlich ist es zu begrüssen, wenn die Reichsregierung sich für eine internationale Verständigung einsetzt. Aber wenn man glaubt, dass hierdurch in der nächsten Zukunft Wandel geschaffen werden könnte, so gibt man sich Illusionen hin. Unsere Konkurrenten auf dem Weltkohlenmarkt denken gar nicht daran, die Vormachtstellung, die sie gegenwärtig infolge der hohen deutschen Löhne und Preise auf dem Weltkohlenmarkt erreicht haben, wieder aufzugeben und irgendwelche internationale Bindungen in dieser Hinsicht einzugehen. Hier kann nur durch eine Senkung der deutschen Kohlenpreise Abhilfe geschaffen werden, sei es durch weitere Rationalisierung oder Senkung der sozialen Lasten. In der äusserst vielseitigen Regierungserklärung ist auch die Landwirtschaft nicht vergessen worden, und es werden auch hier gewisse Zusagen und Versprechungen gemacht. Im grossen und ganzen aber wird man natürlich abwarten müssen, wie die Reichsregierung ihr Programm in die Tat umzusetzen vermag. Wir sind in dieser Hinsicht etwas pessimistisch gestimmt. Gegenwärtig bietet die Regierung mit ihrem Programm noch eine Einheitsfront. Sicherlich aber dürfte es über die Durchführung der einzelnen Punkte noch im Laufe der Zeit zu Reibungen kommen.

Wenn die Regierungserklärung im grossen und ganzen in der Wirtschaft einigermassen angenehm überrascht hat, so sind Industrie und Handel in der vergangenen Woche doch um so schwerer enttäuscht worden bezüglich der Entwicklung der Geld- und Kreditverhältnisse. Man hatte ziemlich sicher auf eine Diskontermässigung, wenn auch nur um ½ Prozent gerechnet, aber diese Hoffnungen sind enttäuscht worden, und die Herabsetzung ist zum mindesten für einige Zeit verschoben worden. Der Ultimo-Ausweis der Reichsbank zeigt ein ausserordentlich starkes Anwachsen der Bestände an Wechseln und Schecks um nicht weniger als 616,3 Millionen Mark, und allein diese enorme Beanspruchung macht eine Diskontermässigung für die nächste Zeit unmöglich. Aber auch die Entwicklung am internationalen Geldmarkt steht dem entgegen. So ist die Tagesgeldrate in Neuyork von 8 bis auf 10 Prozent gestiegen und hat damit den höchsten Stand seit 1920 erreicht. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind aber auch deshalb ungünstig, weil eine Diskontermässigung um so weniger möglich erscheint, je weiter die Zeit fortschreitet, denn es wird nicht mehr lange dauern, und es stellt sich bereits wieder ein zunehmender Saison-Geldbedarf der Wirtschaft ein, und es müssen grosse Mittel für die Erntefinanzierung aufgebracht werden.

Die Papierholzproduktion. — Notwendigkeit der Papierholzausfuhr. (Ofa.) Auf Grund von Daten des Landwirtschaftsministeriums und der holzwirtschaftlichen Vereinigungen veröffentlicht das Syndikat der Holzinteressenten in Lemberg folgende interessante Ziffern über den Papierholzbestand in den polnischen Forsten und die Ausbeutungsmöglichkeiten dieser Holzsorten. Der Gesamtumfang der polnischen Waldungen beträgt rund 9 Millionen Hektar. Hiervon entfallen 10 Prozent, also 900 000 Hektar auf Fichtenholz. Der jährliche Zuwachs an fichtenem Papierholz beträgt 1.35 Millionen fm. Tannenholz nimmt 5 Prozent des gesamten Waldbestandes, also 450 000 fm. ein. Der jährliche Zuwachs von tannenem Papierholz stellt sich auf 0,9 Millionen fm. Kiefernholz ist in Polen zu 65 Prozent des gesamten Waldbestandes vorhanden, d. h. 5.85 Millionen Festmeter. Von den übrigen Holzsorten entfallen 3 Prozent des Gesamtbestandes, also 270 000 fm auf Espe, Linde und Weide. Der jährliche Zuwachs von Papierholz aus diesen Holzsorten beziffert sich auf 94 000 fm. Insgesamt stellt sich also der Jahreszuwachs an Papierholz aller Art auf 7 024 000 fm. Nach Angaben der Papierindustrie betrug ihr Bedarf an Papierholz im Jahre 1927 nur 640 000 fm. Aus einem Vergleich der oben angeführten Ziffern über die Papierholzbestände in Polen und den jährlichen Bedarf der Papierindustrie ergibt sich ein ganz wesentlicher Ueberschuss der Papierholzproduktion über den inländischen Industriebedarf. Für diesen Ueberschuss müssen Absatzmöglichkeiten geschaffen werden, die jedoch durch Ausfuhrzölle, wie sie die polnische Papierindustrie verlangt, wesentlich beschränkt würden. Der Verband der Holzinteressenten in Lemberg verwahrt sich daher energisch gegen die Belegung von Papierholz mit solchen Zöllen. Nach Ansicht dieses Verbandes ist der Ausfuhrzoll für Papierholz nicht nur für die Exportinteressen der Holzwirtschaft, sondern auch für die eigene Papierindustrie von Nachteil, denn durch den Rückgang der Rohmaterialpreise würde zwar eine zeitweilige Gewinnsteigerung der Papierindustrie möglich sein, im weiteren Verlauf aber würde der Ausfuhrzoll die Produktion von Papierholz, dessen Ausbeute weit komplizierter und kostspieliger als für andere Holzsorten ist, unrentabel machen. Schliesslich ist nach Auffassung des genannten Verbandes die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 über die Waldbewirtschaftung völlig ausreichend für einen Schutz der polnischen Forsten gegen Raubbauwirtschaft und mache die Einführung von Ausfuhrzöllen gegen übermässige Ausbeute der Waldungen überflüssig. Denn Holz, dessen Aushieb auf Grund der Bestimmungen der genannten Verordnung nicht gestattet ist, könne eo ipso auch nicht ausgeführt werden. Die Verordnung zwingt schliesslich auch noch zur Aufforstung neuer Wälder, so dass die Papierholzproduktion eher steigen als sinken könne.

Polnische Holztransaktionen mit dem Auslande. (Ofa.) Die Firma M. Rozal in Międzyrzec hat der englischen Firma Denny Mott & Dickson, London, durch ihre Vertretung in Polen, die Firma Neame & Booth in Warschau 20 000 Kubikfuss Plancons zum Preise von ⅜ sh franko Waggon Verladestation verkauft. — Die Firma P. S. Schalit verkaufte der Firma S. Michalski, Berlin, einen Posten von 5000 fm Berliner Kiefernbohlen zum Preise von 63 R.-M. frei deutsch-polnische Grenze.

Tschechische Tarifvergünstigungen für polnische Holztransporte. (Ofa.) Nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa" haben die tschechoslowakischen Eisenbahnen Frachtvergünstigungen für polnisches Holz der Positionen D. 18 a und D. 18 b eingeführt unter der Bedingung, dass die polnischen Holzladungen auf dem Wasserwege über Magdeburg und Hamburg weitergeleitet werden. Die Transporte müssen vom 18. Juni bis Ende 1928 mindestens 1000 t betragen.

≡ **Die Löhne in der polnischen Glasindustrie** sind auf Grund von Einigungsverhandlungen, die dieser Tage im Warschauer Arbeitsministerium geführt wurden, um 6 Prozent erhöht worden. Vor einigen Monaten hatten die Arbeiter eine Aufbesserung um 25 Prozent verlangt, worauf die Arbeitgeber wegen der schwierigen Lage dieses Industriezweiges jedoch nicht eingehen wollten.

Märkte.

Getreide. Posen, 9. Juli. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.00—52.00
Roggen	45.25—46.75
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00
Roggenmehl (65%)	68.75
Roggenmehl (70%)	66.75
Mahlgerste	45.00—46.00
Hafer	43.25—45.25
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	31.00—32.00
Gelbe Lupinen	24.00—25.00
Blaue Lupinen	23.00—24.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 7. Juli. Im heutigen Privatgetreidehandel war die Stimmung ruhig, das Angebot ausreichend, die Kauflust sehr begrenzt. Gezahlt wurde für 100 kg frei Warschau: Roggen 51 Weizen 57—58, Einheitshafer 50—52, Braugerste 50—51, Grützgerste 46—47, Roggenkleie 33—34, Weizenkleie 29—30. Am Mehlmarkt ist die Nachfrage etwas besser. Das Angebot ist ausreichend. Notiert wird für 100 kg loko Käufers Lager: Weizenmehl 4/0 A 88—90, 2. Sorte 4/0 82—84, Roggenmehl von der Regierung zu Interventionszwecken aufgekauft 67, Roggenmehl aus den städtischen Werken 65. Am Futtermittelmarkt wird notiert: guter Hafer 53, Klee 28—30, gutes Heu 20, schlechtere Sorten 15—17, Stroh 14, Kleie 35—36 zł.

Bromberg, 7. Juli. Weizen 52—53, Roggen 46—48, Futtergerste 42—43, Braugerste 45—46,50, Hafer 44,50—46, Weizenkleie 29, Roggenkleie 35. Stimmung ruhig. Im Futtermittelhandel wird für 100 kg notiert: Altes Heu lose 1. Sorte 12 loko Bromberg, 2. Sorte 11, Pressheu 1. Sorte 12 frei Ladestation, 2. Sorte 11, neues Heu 10 loko Bromberg. Gersten- und Haferstroh loko Bromberg 6, Roggenstroh 5.

Berlin, 9. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 250—251, Juli 264,5, Sept. 262. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 269—271, Juli 273,5, Sept. 248.5. Tendenz. ruhig. **Sommergerste** 243—263. **Hafer:** märk. 215—261 **Mais:** 247—249. **Weizenmehl:** 31—34.75. **Roggenmehl:** 35.25—37.75. **Weizenkleie:** 15.4—15.65. **Weizenkleiemelasse:** 16.25—16.5. **Roggenkleie:** 17.5 bis 17.75. **Viktoriaerbsen:** 46—62. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24—25.5. **Peluschken:** 26—27. **Ackerbohnen:** 24—25. **Wicken:** 25.5—28. **Lupinen, blau:** 14—15.5. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 22.9—23.5. **Trockenschnitzel:** 16.5—16.7. **Soyaschrot:** 20.7—21.2. **Kartoffelflocken:** 23.4—24.

Produktenbericht. Berlin, 9. Juli. Der Produktenmarkt eröffnete in dem neuen Berichtsabschnitt in lustloser Haltung. Vom Auslande lagen keine nennenswerten Anregungen vor und ebensowenig bot das Mehlgeschäft Anreiz zu irgend welchen Neuengagements. Auslandsweizen war in den Forderungen etwas nachgiebiger, Roggen dagegen eher etwas fester gehalten. Umsätze in Auslandsgetreide kamen bisher nicht zustande. Inlandsweizen ist für die geringe Nachfrage ausreichend angeboten, soweit Abschlüsse zu verzeichnen waren, erfolgten sie etwa auf Sonnabendbasis. Inländisches Roggenangebot macht sich immer knapper, Nachfrage besteht vor allem nach Waggonware, Käufer sind mitteldeutsche Mühlen und der hiesige Handel. Verschiedentlich wurden für Roggen auch etwas höhere Preise als am Sonnabend bewilligt. Am Lieferungsmarkte gab Weizen bei sehr schleppendem Geschäft leicht im Preise nach, für Juliroggen bestand weiter Deckungsnachfrage, während September infolge des sehr günstigen Wetters vermehrt angeboten wurde. Mehlgeschäft bei unveränderten Preisen nach wie vor still. Für Hafer hat sich die Marktlage kaum irgend wie geändert.

Kartoffeln. Berlin, 9. Juli. Alte Kartoffeln: weisse 3—3.20, rote 3.70—4, gelbe 4.90—5.20, grossfallende und Industriekartoffeln über Notiz. Fabrikkartoffeln —,—, Nachfrage schwach. Neue Kartoffeln: Kaiserkronen 6.50—7, Magdeburger blaue 7.50—8, Erstlinge 8—8.50 Mark.

Vieh und Fleisch. Warschau, 7. Juli. Am hiesigen Rindermarkt war die Tendenz und die Stimmung fest, da das Angebot der Nachfrage entsprach. Aufgetrieben wurden ca. 400 Kälber und 250 Rinder. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht loko städtisches Schlachthaus: Kälber 1,70—2, Rinder 1,40—1,70. Am Schweinemarkt war die Stimmung ruhig, die Preise schwanken zwischen 2,40 und 2,45 zł für 1 kg Lebendgewicht. Der Schweineauftrieb betrug gegen 900 Stück.

Wilna, 7. Juli. Marktpreise für 1 kg: Rindfleisch 3—3,20, Kalbfleisch 1,60—2, Hammelfleisch 2,60—2,70, Schweinefleisch 3—3,50, frischer Schinken 2,80—3, Räucherschinken 4.20—4,50, Inlandsspeck 1. Sorte 3,80—4, 2. Sorte 3,20—3,80, amerikanischer Speck 3,50—3,80, amerikanisches Schmalz 1. Sorte 4—4,50, 2. Sorte 3,80—4, Schmer 3,80—4, Pflanzenfett 2,40 bis 2,60.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 7. Juli. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz steigend, das Angebot ist im Zusammenhang mit der Heuernte sehr klein. Für prima Tafelbutter wird im Grosshandel 5—5,20, im Kleinhandel 5,40—5,60 zł für 1 kg gezahlt. Milch 40 gr pro Liter. Für Eier ist die Tendenz der starken russischen Konkurrenz wegen sehr schwach, von einem Export ist fast gar nichts zu hören.

Eier. Tarnopol, 7. Juli. Die ganze Woche hindurch war die Tendenz für Eier unverändert. Der hohen Temperatur wegen üben die ausländischen Grossisten bei der Einfuhr grösste Vorsicht. Für Originalware wird 18 Dollar gezahlt.

Lublin, 7. Juli. Der hiesige Eiermarkt ist weiterhin vernachlässigt, da das Interesse der Exporteure auf ein Minimum gesunken ist. Frische Eier 160 zł für 1440 Stück. Der hiesige Bedarf ist bei behaupteter Tendenz normal.

Hopfen. Lemberg, 7. Juli. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Lage fortlaufend unverändert. Bei fallenden Preisen und gutem Angebot fehlt jegliche Nachfrage. Für prima Hopfen zahlen die Brauereien 22 Dollar, für abfälliigere Sorten 10—15 Dollar. Die Aussichten für die kommende Ernte sind schlecht, da die neue Pflanze sich schwach und langsam entwickelt.

Flachs und Hanf. Lublin, 7. Juli. Am hiesigen Flachsmarkt ist die Stimmung des schlechten Auslandsbedarfes wegen schwach. Auch das Inland hat nachgelassen, sich für hiesige Ware zu interessieren. Notiert wird für 100 kg in Dollar: gekämmter Flachs 39,50, roh 21, Flachswerg 1. Sorte 21, 2. Sorte 11. Tendenz schwach. Am Hanfmarkt ist sowohl Angebot wie auch Nachfrage sehr gering. Notiert wird für 100 kg in Dollar: Hanf gekämmt 29, Hanfwerg 12. Tendenz schwach.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	9.7.	7.7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	84.50G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	9. 7.	7. 7.		9. 7.	7. 7.
Bk. Kw., Pot.	91.00G	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	0.80G	Herzf.-Viktor.	51.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	107.00B	—
Bk. Stadtnag.	—	—	MlynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	43.50G	43.00G	P.Sp.Drzewna	60.00G	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	9. 7.	5. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	89.00	85.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.25	86.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.75	61.50

Industrieaktien.

	9. 7.	5. 7.		9. 7.	5. 7.
Bank Polski	178.75	182.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	135.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	33.00	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	42.50	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	82.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	37.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	45.00
Spiess	160.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	41.50	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	56.50	66.00	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Swiatło	153.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	26.50	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	15.50	—
Gosławice	64.00	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	65.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	188.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	106.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Amsterdam	358.30	360.10	358.35	360.15
Berlin*)	212.66	213.08	212.75	213.17
Brüssel	123.09	124.71	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.32	43.54	43.36	43.57
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.88	35.06	34.90	35.08
Prag	—	—	26.36	26.48
Rom	46.70	46.92	46.73	46.97
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.36	125.98	125.24	125.86
Zürich	171.39	172.25	171.41	172.26

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Juli, 13.30 Uhr. Wohl selten lagen für eine Börse so wenig Anregungen vor, wie gerade heute. Hatte man geglaubt, dass durch den Ausfall der Sonnabendbörse sich ein verstärkter Ordereingang bemerkbar machen würde, so ist man enttäuscht worden. Es haben sich zwar einige Aufträge im Laufe der letzten Tage bei den Banken angesammelt, diese konnten aber keinen grösseren Einfluss auf das Geschäft ausüben. Die Neuyorker Sonnabendbörse hatte in fester Haltung geschlossen und so war auch hier die Grundstimmung schon heute vormittag durchaus freundlich. Das Geschäft blieb nach wie vor sehr klein und das Interesse der Spekulation konzentrierte sich auf wenige Spezialwerte, wobei an erster Stelle Polyphonaktien standen. Während diese zur ersten Notiz 18.5 Prozent höher notierten, brachten es einige Papiere, wie Salz Detfurt, Kali, Aschersleben, Heyden, Chadeaktien, Rheinisch - Westfälische Elektrizität, Schlesische B-Gas, Berliner Handelsgesellschaft, Berger, Stoehr und Deutsche Linoleum zu Kursgewinnen bis zu 5 Prozent, doch war das Gros der Papiere nur etwa behauptet. Nennenswert schwächer eröffnete Bemberg minus 4 Prozent, Telephon Berliner minus 3 Prozent, Eisenbahnverkehr minus 4¾ Prozent usw. Im Verlaufe blieb das Geschäft zunächst sehr ruhig und die Kursentwicklung war nicht einheitlich. Später konnte sich, von einigen Sonderbewegungen ausgehend, allgemein eine Erholung durchsetzen. Sehr lebhaft waren Berliner Handelsgesellschaft mit 286 nach 282, Schiffahrtsaktien mit bis 3 Prozent über Anfang, Stoehr, Kaliwerte und besonders Elektropapiere unter Führung von Siemens und Schlesische B-Gas. Anleihen freundlich, Ausländer nicht einheitlich, aber teilweise etwas lebhafter. Bosnische Eisenbahn und Anatolier befestigt. Am Geldmarkt ist eine weitere leichte Entspannung eingetreten, Tagesgeld 6½—8½ Prozent, Monatsgeld 7½—8¾ Prozent. Warenwechsel 6⅞—7 Prozent ca. Am Devisenmarkt bestand heute etwas grössere Nachfrage. Mailand neigte international zur Schwäche. Der Pfandbriefmarkt zeigte keine einheitliche Tendenz, lag aber fast umsatzlos, nur in Liquidationspfandbriefen und Anleihen kam Ware heraus, Leipziger Liquidationspfandbriefe und Anteile notierten 1 Mark höher, sonst betrugen die Rückgänge bis 1 Prozent. Auch nach 1 Uhr machte die Erholung, die von den sogenannten Freigabewerten auszugehen schien, weitere Fortschritte.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	9. 7.	6. 7.		9. 7.	6. 7.
Dt. R.-Bahn	94.62	94.37	Goldschmidt	98.00	98.50
A.G.f.Verkehr	197 50	196.00	Hbg. Elk.-Wk.	159.00	158.50
Hamb. Amer.	165.62	164.00	Harpen. Bgw.	156.50	157.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	206.50	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	155.25	155.00	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	139.75	138.75	Kaliw. Asch.	—	259.50
Barmer Bank	146.00	145.00	Klöckner	127.00	—
Berl.Hls.-Ges.	282.00	273.00	Köln-Neuess.	132.50	131.00
Com.u.Pr.-Bk.	187.50	176.50	Löwe, Ludw.	243.50	237.00
Darmst. Bank	276.00	273.62	Mannesmann	135.37	135.00
Deutsch.Bank	167.00	166.50	Mansf. Bergb.	113.50	114.00
Disc.-Ges.	162.00	161.25	Metallbank	143.12	143.50
Dresdner Bk.	—	165.50	Nat. Auto-Fb.	86.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	205.00	209.00	Oschl. Eis. Bd.	107.75	106.00
Schulth. Patz.	355.00	355.00	Oschl. Koksw.	112.50	109.50
A. E. G.	177.00	175.50	Orenst. u. Kop.	—	120.00
Bergmann	205.00	202.25	Ostwerke	316.50	316.00
Berl. Msch.-F.	125.37	124.75	Phönix Bgbau	93.50	93.00
Buderus	82.12	81.87	Rh.Braunkoh.	292.50	295.00
Cop. Hisp. Am.	607.00	600.00	Rh. Elek.-W	152.50	—
Charl. Wasser	129.00	129.00	Rh. Stahlwk.	151.62	151.00
Conti Caoutch.	—	144.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	108.25	108.75	Rütgerswerke	100.87	98.62
Dessauer Gas	205.50	204.00	Salzdetfurth	458.87	458.50
Dt.Erdöl-Ges.	140.75	139.00	Schl. Elek.-W.	253.62	243.00
Dt. Maschinen	61.50	57.37	Schuckt. & Co.	206.00	204.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	362.75	360.50
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	—	262.50
El. Licht u.Kr.	222.00	—	Transradio	154.50	156.75
Essen. Steink.	128.00	126.50	Ver.Glanzstoff	657.00	656.00
I. G. Farben	266.00	265.50	Ver. Stahlw.	96.50	96.25
Felten u.Guill.	130.00	130.00	Westeregeln	273.00	270.00
Gelsenk. Bgw.	138.75	138.75	Zellst. Waldh.	312.00	314.00
Ges. f. el. Unt.	259.00	257.00	Otavi	51.37	52.12

	9. 7.	6. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.40	51.40
〃 〃 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.00	17.80

Industrieaktien.

	9. 7.	6. 7.		9. 7.	6. 7.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	74.00	74.00
Adlerwerke	109.00	—	Lorenz	149.75	148.00
Aschaffenbrg.	235.00	234.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	596.00	595.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	430.00	423.00	Pöge, Eltr.-W.	102.50	103.00
Dt. Kabelwk.	—	76.62	Riedel	39.00	38.87
DtWollw.	—	—	Sachsenwerke	137.00	137.00
Dt. Eisenhd.	76.00	77.50	Sarotti	234.75	232.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	126.00	—
Hohenlohe	—	86.00	Schl. Textil	50.00	50.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	70.00	66.25	Stollb. Zink.	178.25	178.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	6. 7. Brief	6. 7. Geld
Buenos Aires	1.768	1.772	1.772	1.776
Canada	4.172	4.180	4.171	4.179
Japan	1.934	1.938	1.938	1.942
Konstantinopel	2.140	2.144	2.145	2.149
London	20.382	20.422	20.382	20.422
New York	4.184	4.192	4.1835	4.1915
Rio de Janeiro	0.498	0.500	0.498	0.500
Uruguay	4.261	4.269	4.266	4.274
Amsterdam	168.57	168.91	168.55	168.89
Athen	5.405	5.415	5.405	5.415
Brüssel	58.38	58.50	58.37	58.49
Danzig	81.47	81.63	81.50	81.66
Helsingfors	10.524	10.544	10.52	10.54
Italien	21.955	21.995	—	—
Jugoslawien	7.363	7.377	7.363	7.377
Kopenhagen	112.02	112.24	111.99	112.21
Lissabon	18.78	18.82	18.88	18.92
Oslo	111.97	112.19	111.91	112.13
Paris	16.41	16.45	16.405	16.445
Prag	12.401	12.421	12.395	12.415
Schweiz	80.62	80.78	80.62	80.78
Sofia	3.019	3.025	3.022	3.028
Spanien	69.07	69.21	69.01	69.15
Stockholm	112.17	112.39	112.22	112.44
Budapest	72.89	73.03	72.94	73.08
Wien	59.00	59.12	58.96	59.08
Kairo	20.906	20.946	20.907	20.947
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Warschau, 9. Juli. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, grosse Złotynoten 46.70 bis 47.10, 100 Reichsmark = 212.43—213.33.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 9. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43,26 zł, 100 schweizer Franken 171.15 zł, 100 französische Franken 34.82 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.03 zł, 100 Danziger Gulden 173 zł.

Der Złoty am 7. Juli 1928. Zürich 58,175, Riga 58,65, Neuyork 11,25, London 43,43.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Juli

X **Die Rettungsmedaille** wird polnischen Staatsbürgern und auch Ausländern zuerkannt, die mit Einsetzung ihres Lebens Ertrinkenden Hilfe brachten. Zwecks der Auszeichnung mit dieser Medaille müssen sich die Anwärter in den Amtszimmern der Polizei oder bei den betreffenden Wojtämtern melden.

X **Diebstähle.** In die Tapezierwerkstatt von Wladyslaw Piotrowski in der ul. Kwiatowa Nr. 9 (fr. Blumenstraße) sind Diebe eingebrochen und haben zwei mit Lederimitation beschlagene Sessel herausgeschafft. Außerdem stahlen sie einige Stücke Leder, einige Stücke Gobelin und verschiedene Tapeziererwerkzeuge im Gesamtwerte von 500 Zloty. — Einem gewissen Mieczyslaw Kowalewski in der Glogauerstr. 83 wurden aus einer verschlossenen Werkstatt verschiedene Tischlerwerkzeuge im Werte von 100 Zloty entwendet. — Dem Jan Borak, wohnhaft in Chomecica, wurde aus dem Korridor des Kreisamtes an der Waly Leszczyńskiego (fr. Kaiser-Ring) ein Fahrrad Marke Weltrad Nr. 126 236 im Werte von 380 Zloty gestohlen. — Artur Benc, wohnhaft ul. Stroma 25 (fr. Hahnkestraße), wurde beim Einsteigen in den Zug auf dem hiesigen Bahnhof eine silberne vergoldete Uhr im Werte von 75 Zloty entwendet. — Ferner wurden aus der Schäferschen Wohnung, ul. Stroma 6 (fr. Hahnkestraße), zwei Herrenanzüge im Werte von 250 Zloty gestohlen. — Zum Schaden des Ruderklubs an der Bocianka 4 wurden vier Rudergarnituren, ein Rucksack, eine Zange und ein Hammer gestohlen.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, und gestern + 0,18 Meter, gegen + 0,22 Meter vorgestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Wetter 11 Grad Wärme.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 7.—13. Juli.** Altstadt: Löwen-Apotheke Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 10. Juli. 7—7.15: Frühgymnastik. 13—14: Zeitsignal, Mittagskonzert. 1. L. v. Beethoven: Ouvertüre zu „Egmont", 2. Cezar Cui: a) Orientale, b) Cantabile (Violincello), 3. A. Rubinstein: „Romans", „Trot de Cavalerie", 4. Fr. Rieß: a) „Gondoliera", b) Romanesca, 5. Puccini: Fantasie zu „Tosca" (Geige). 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Pat.-Meldungen. 17.25—17.50: J. Stanczewski: „Aus dem Reiche der Palmen und Pinien", aus dem Leben eines polnischen Ansiedlers in Südbrasilien. 18—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.20: Neues von der Landesausstellung. 19.20—19.45: Englisch. 19.50 bis 22.30: „Pique Dame", Oper von Czajkowski, Uebertragung aus dem „Teatr Wielki". 23.20 bis 22.45: Zeitsignal, Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst, Pat.-Meldungen. 22.45—23: Beiprogramm. 23—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen**, 7. Juli. Verhaftet wurde dieser Tage in Gdingen ein aus Lewitz-Hauland stammender Landwirt unter dem dringenden Verdacht, junge Mädchen unter dem altbekannten Vorwand, sie heiraten oder ihnen gute Stellungen zu verschaffen, nach Südamerika, Argentinien, Brasilien und ähnlichen Ländern verschleppt bzw. dazu geholfen und dort an gewerbsmäßige Mädchenhändler verkauft zu haben. Außerdem schwebt ein weiteres Strafverfahren gegen ihn wegen Betruges in einigen Fällen. Der Verhaftete ist verheiratet. Seine Frau und beiden Kinder befinden sich bei dem Schwiegervater in einem unweit von L. belegenen Ort.

* **Birnbaum**, 7. Juli. Am vorigen Sonnabend nachts gegen ½ Uhr wurde mitten in der Stadt vor der Krankenkasse ein radfahrender Schiffseigner von einem Unbekannten mit „Stoj!" (Halt!) angerufen. In der Meinung, daß er einen Polizisten vor sich hätte, wollte er absteigen und erhielt gleich darauf mit einem Gummischlauch ein paar Schläge über den Kopf, so daß er betäubt zu Boden fiel. Ehe er wieder zu sich kam, war der Angreifer mit seinem Rade verschwunden. — Am Freitag, gegen 9 Uhr vormittags wurde beim Vorwerk Grüne Tanne auf der Chaussee nach Zirke der Sohn des Arbeiters M. Talarek aus Bielsko durch ein Auto erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Von demselben Auto wurde ein von der Marie Minge aus Bielsko gezogener Handwagen erfaßt und vollständig zertrümmert. — Besitzer des Autos soll ein Herr aus Birnbaum sein.

* **Bromberg**, 7. Juli. Gestern früh wurde aus der Brahe in der Nähe der Pfarrkirche die Leiche einer etwa 27- bis 28jährigen Frau gefischt. Es scheint hier ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorzuliegen.

pz. **Czempin**, 8. Juli. Ein schönes Fest erlebte die Gemeinde am Peter-Paulstage. Die evangelische Frauenhilfe unter dem Vorsitz von Frau von Delhaes-Borowko hatte ein Heimatfest ausgerichtet, das am Nachmittag bei herrlichem Sonnenschein im Schützenwäldchen stattfand. Der stud. theol. Franke aus Posen gab eine frisch-fröhliche Einführung in die deutsche Singe- und Volkstanzbewegung, die altes echtes Volksgut wieder lebendig macht. Die Gemeinde war von Herzen dankbar dafür, um so mehr, als nun die jungen Mädchen der Gemeinde eine Menge der schönsten Volkslieder sangen und ein paar Volkstänze tanzten, darunter den gemütlichen Schustertanz und den treuherzigen Feinsliebchentanz. Geige und Zupfgeige begleitete das Singen und Tanzen. Nach einer kurzen Pause gab es dann eine Verlosung von 200 gestifteten, zum Teil sehr wertvollen Gewinnen zum Besten des hiesigen Vereins zur Unterhaltung der Diakonissenstation. Die Kinder kamen unterdes auf ihre Rechnung durch lustige Wettspiele mit kleinen Gewinnen. Ein gemeinsam gesungenes Abendlied beschloß den schönen Tag, der der Frauenhilfe viel Mühe und Arbeit, aber darum auch ihr und der ganzen Gemeinde doppelte Freude gemacht hat.

* **Neutomischel**, 7. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag hat beschlossen, das in der Alttomischeler Straße belegene Hausgrundstück des Hermann Wendenburg für die Stadt anzukaufen und den Bürgermeister wie den ersten Schöffen zu ermächtigen, die erforderlichen Schritte zu tun. Das Grundstück ist vor kurzem von Wendenburg vom Magistrat zum Kauf angeboten. Es soll für Zwecke des Bezirkskommandos (P. K. O.), das demnächst hierher verlegt werden soll, ausgebaut werden, da es dafür als geeignet angesehen wird.

□ **Pinne**, 8. Juli. Das Unwetter am Mittwoch riß in dem Dorfe Chelmno Hld. dem Landwirt Karl Hanelt eine vor 5 Jahren erbaute Scheune um, dem Landwirt W. Bressel sieben große Pappeln mit Stubben aus der Erde. Ferner wurde dem Rittergutsbesitzer v. Lehmann-Nitsche-Chelmno ebenfalls eine große Scheune und einem Landwirt in Luboschesnitza bei Pinne eine massive Scheune umgeworfen, wobei ein Kind des Besitzers getötet, zwei Kinder tödlich verletzt wurden, während das vierte einen Beinbruch erlitt und ein Auge verlor. Außerdem wurden zahlreiche Obstbäume umgebrochen.

pz. **Rawitsch**, 8. Juli. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat bei dem im Jahre 1915 erfolgten Brande des Gotteshauses auch ihre drei Bronzeglocken eingebüßt, die in Kleinwelga bei Bautzen gegossen waren. Seitdem hat sie eine ihr von einem Gemeindegliede leihweise zur Verfügung gestellte Gußstahlglocke benutzt. Zur Verwirklichung des berechtigten Wunsches, wieder ein eigenes und vollständiges Geläut zu besitzen, sind schon seit zwei Jahren Sammlungen veranstaltet worden, an denen sich besonders frühere Gemeideglieder in ganz erfreulicher Weise beteiligt haben. Jetzt erlaubten es die vorhandenen Mittel, an die Beschaffung eines neuen Geläutes heranzugehen, und die kirchlichen Körperschaften beschlossen, drei Bronzeglocken mit den Tönen e — g — h in einem Gesamtgewicht von 2120 Kilogramm bei der bekannten Schlesischen Glockengießerei A. Gleittner Söhne in Breslau zu bestellen. Die Zollvorschriften gestatten die Einfuhr von Glocken in rohem Zustande, während die Bearbeitung und Fertigstellung hier erfolgt. Die Gemeinde hofft, Ende September bei der zehnjährigen Wiederkehr der Einweihung des Gotteshauses

S. **Rogasen**, 5. Juli. Der Bauernverein Rogasen unternahm am Sonntag eine Felderschau. Das schöne Wetter hatte viele zur Teilnahme veranlaßt, und so bewegten sich 35 Wagen, begleitet von zahlreichen Radfahrern, insgesamt gegen 140 Personen, vom Neumarkt über Ciesla, Laskowo, Tarnowo, Owieczki nach Gościejewo. Wenn auch der Stand der Roggenfelder teilweise zu wünschen übrig läßt, so ist der Durchschnitt [illegible] nd der Sommerung, Kartoffeln und Rüben doch erfreulich und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Gesamternte doch noch einigermaßen günstig ausfallen wird. In Tarnowo wurde unter Leitung von Dr. Krause-Bromberg der Garten des Gutsbesitzers Ristow besichtigt. In Gościejewo besprach Dr. Krause die Krankheiten, die in dem besichtigten Garten und auf den Feldern, hervorgerufen durch tierische und pflanzliche Schädlinge, beobachtet worden waren. Anschließend war gemütliches Beisammensein und Tanz im Gasthause Krüger in Gościejewo.

* **Samter**, 6. Juli. Pastor Giesel, der neugewählte Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, hat am Sonnabend seine Amtsgeschäfte übernommen. — Das Bussesche Grundstück Wronker Straße 16 erwarb der Tabakgroßhändler A. Matczyński für 31 000 zl.

* **Wollstein**, 5. Juli. Infolge Auflösung der deutschen evangelischen Schule in Jaromierz ist der Lehrer Müller von dort nach Romanshof bei Czarnikau versetzt worden. Einige 30 deutsche Kinder werden der ebenfalls soviel zählenden polnischen Schule überwiesen. Da auf 12 Kilometer Entfernung kein evangelischer Lehrer amtiert, ist der evangelische Religionsunterricht in Kopnitz, Jaromierz und Zodyn in Frage gestellt. Die evangelisch-deutschen Kinder besuchen die polnischen Schulen. Zwecks Höherorganisierung wäre hier ein Zusammenschluß aller drei früher selbständigen deutschen Schuleinheiten zu einer starken deutschen Minderheitenschule möglich. — Die Pflasterungsarbeiten unserer Stadt sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Nachdem die Bahnhofstraße mit Granitsteinen neugepflastert wurde und neue Fußgängerwege erhielt, die Kirchhofstraße verbreitert und mit Kopfsteinpflaster versehen wurde, erhielt der Markt eine neue Zufahrtsstraße von der Kirchstraße direkt nach dem Rathause auch mit Granitsteinen. Die Aufwendungen hierfür betragen über 60 000 Zloty. — Der Bau des schon lange geplanten Elektrizitätswerkes kommt jetzt nicht zur Ausführung.

* **Wreschen**, 6. Juli. Durch das Auto PZ. 43 165 ist der 4jährige Leon Maćkowiak von hier totgefahren worden. Um dem Kinde auszuweichen, fuhr das vom Besitzer gesteuerte Auto mit fünf Insassen in den Graben; zum Glück wurde niemand verletzt. Beim Ausweichen wurde das Kind vom Schmutzschutz erfaßt und tödlich verletzt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Stargard**, 6. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Hofe des Fleischermeisters A. Gusowski ein schwerer Unfall. Der Lehrling machte sich auf dem Hofe mit brennendem Spiritus zu schaffen und goß aus einer Flasche in die Flamme Spiritus. Hierbei explodierte die Flasche und der brennende Spiritus ergoß sich auf den Unglücklichen. Die Folgen waren sehr schwer. Der Lehrling wurde schwer verletzt; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Thorn**, 8. Juli. Der Bau des Direktionsgebäudes der staatlichen Forstdirektion soll bald in Angriff genommen werden. Die nötigen Ziegelsteine und andere Baumaterialien sind bereits neben der Ossowskischen Villa in der Nähe des Tennisplatzes angefahren.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 7. Juli. In der Nacht zum Sonnabend drangen bisher unermittelte Täter in die Wohnung des verstorbenen Superintendenten Angerstein, Sienkiewicza 50, ein, indem sie die Jalousien zur Seite schoben und eine Fensterscheibe ausschnitten. In der Kanzlei öffneten sie den feuersicheren Geldschrank, doch erwies sich ihre Arbeit als vergeblich. Am Abend vorher war der Kasse nämlich der gesamte Inhalt entnommen worden. Die Diebe begnügten sich infolgedessen mit drei Mänteln des verstorbenen Superintendenten als Beute und verschwanden auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 6. Juli. Die 2. Strafkammer verhandelte gegen Cylich Majlich und Mera Szapiro aus Lodz. Ein dritter Angeklagter konnte wegen Krankheit nicht erscheinen. Am 17. März d. Js. gingen die drei in das Goldwarengeschäft von Kendziora, Al. Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße, um eine Uhr zu kaufen. Der Kauf kam nicht zustande, dafür aber verschwand ein Brillantring im Werte von 380 Zloty. Wenige Stunden später wurden die „Käufer" auf der Straße bemerkt und verhaftet. Das Gericht verurteilte den Cylich Majlich zu 14 Monaten Gefängnis, die Mera Szapira zu 1 Jahr Zuchthaus.

Sport und Spiel.

Weltrekord.

Bei den letzten englischen Meisterschaften stellte der Neuseeländer Lay im Speerwurf einen neuen Weltrekord mit 70,04 Meter auf. Bei den letzten deutschen Meisterschaften für Frauen in Dortmund wurden zwei Weltrekorde unterboten. Fräulein Hohlbein hat die Kugel 11,86 Meter gestoßen, während Fräulein Schumann den Speer 37,85 Meter warf. Der deutsche Rekord im Hochsprung wurde bei denselben Kämpfen auf 1,545 Meter verbessert.

Fußball

Das Städtespiel Krakau—Lemberg endete mit einem wohlverdienten Siege Krakaus, obwohl die letztere Mannschaft ohne die Wisla und Cracovia-Spieler antrat. Die Lemberger Repräsentanten stellten Pogoń und Hasmonea. Die gestrigen Ligaspiele haben wiederum einige Ueberraschungen gebracht. Durch einen schwachen 1 : 0 (0:0) Sieg über Legja ist Warta nunmehr in der Tabelle auf den wohlverdienten zweiten Platz gelangt. Das Spiel war im großen und ganzen ausgeglichen, der Treffer des Tages fiel erst 8 Minuten vor Schluß durch Przybysz, und zwar auf ziemlich glückliche Art. Eine Sensation für die Fußballfreunde bereitete Ł. K. S. mit seinem Siege über Wisla mit 4 : 2 (3 : 0). Ł. K. S. gab vom Anstoß ab sofort scharfes Tempo auf und konnte nach 25 Minuten der konsterniert und chaotisch spielenden Wisla dreimal einsenden. In der zweiten Halbzeit konnte Ł. K. S. die Führung auf 4 : 0 erhöhen, und dann erst wachte Wisla aus ihrer Lethargie auf, doch reichten die zwei erzielten Tore für einen Ausgleich nicht aus. Die vom Länderspiel Polen—Schweden her bekannte Kanone Wisłas, Kotlarczyk, enttäuschte diesmal vollkommen. In Kattowitz konnte Cracovia, ein weiterhin unerwartetes Ergebnis des Tages, dem 1. F. C. ein 1 : 1-Ergebnis (1 : 1) aufzwingen. Bei beiderseitigem schönen Spiel war Cracovia dem Gegner technisch überlegen. T. K. S., der in der Tabelle an vorletzter Stelle steht, rächte sich an dem aussichtslosesten Kandidaten der Liga-Spiele, Sląsk, mit einem 7 : 0 (1 : 0) Siege für seine bisher erlittenen Schlappen. Czarni besiegte Polonja verdient 3 : 0 (1 : 0). Turyści—Warszawianka gleichfalls wohlverdient 3 : 0 (1 : 0). In der Liga-Tabelle stehen nunmehr 1. F. C. mit 20 Punkten und 14 Spielen an erster, Warta mit 18 Punkten und 12 Spielen an zweiter und Wisla mit 16 Punkten und 12 Spielen an dritter Stelle. Da Warta noch zwei Spiele zu absolvieren hat, die es leicht gewinnen müßte, ist die Führung Wartas in der ersten Runde der Ligaspiele so gut wie sicher.

Bromberger Ruderregatta.

Die diesjährige und 9. allpolnische Ruderregatta in Bromberg hatte einen etwas schwächeren Besuch aufzuweisen. Eine Lokalsensation war die gute Form der Posener, die bei fünf beschickten Konkurrenzen drei polnische Meisterschaften errangen. Im Vierer ohne Steuermann um die polnische Meisterschaft Polens landete als erster der Klub Wioslarski aus Posen in der Zeit von 6 : 13 vor Tryton, Posen. Der dritte Sieg Posens wurde im Achter um die polnische Meisterschaft und um den Wanderpreis des Staatspräsidenten gleichfalls vom Klub Wioslarski aus Posen in der Zeit von 5 : 3,6 errungen, die Entscheidung fiel in dieser Konkurrenz erst einige Meter vor dem Ziel.

Zum Boxkampf Oesterreich — Polen.

Am vergangenen Sonnabend wurden in der Sporthalle des Militärstadions einige äußerst interessante Endausscheidungskämpfe zur Teilnahme am Ländertreffen gegen Oesterreich ausgetragen, die sich regen Anklanges seitens der Boxsportliebhaber erfreuten. Den Hauptanziehungspunkt bildete der Kampf der beiden Schwergewichtsrivalen Kupka (P. K. S.) und Stibbe (Cracovia), der mit der Niederlage des polnischen Meisters endete. Im lebhaften Tempo begann die erste Runde. Kupka griff geduckt an, während Stibbe offener, jedoch sicherer sowie reiner kämpfte und nach Schluß der Runde mit Punkten führte. Ein wilder Schlagwechsel leitete die nachfolgende Runde ein. Kupka erhielt eine Vermahnung wegen „Haltens", hatte aber diesmal mehr für sich.. Verbissen ging's in die dritte und letzte Runde, in welcher der Krakauer immer mehr aufkam und sicher nach Punkten gewinnen konnte, somit Polen gegen Oesterreich und evtl. auf der Olympiade vertritt. Den schönsten Kampf des Abends lieferten die beiden Mittelgewichtler Snopek (B. K. S.) und Seidel (nicht Zajdel) Union Lodz). Im lebhaften Schlagwechsel geht es über die beiden ersten Runden, wobei Snopek schon etwas mehr für sich hat. Im letzten Gang legt er jedoch gewaltig los und holt sich einen ganz sicheren Sieg. Im Fliegengewicht gab es eine Fehlentscheidung. Der Sieg wurde Forlański (Warta) zugesprochen, doch ein Unentschieden wäre gerechter gewesen. Moczko (Sokol Kat.) hatte die ersten beiden Runden für sich. Er arbeitete reichlich mit Finten und versuchte seine kurzen, harten Kinnhaken anzubringen, was ihm jedoch nicht gelang. Forlański gefiel durch seine Ruhe und kam im Finale etwas auf, was die Punktrichter wohl für ihn sich zu entscheiden veranlaßte. Tomaszewski (A. Z. S) und Nowicki (Warta) trafen im Halbschwergewicht aufeinander, wo Tomaszewski durch die größere Schlagsicherheit den Sieg errang. Eingerahmt wurden diese Kämpfe durch die Jugendmeisterschaften des Großpolnischen Boxverbandes. Die Resultate sind folgende: Federgewicht: Łuczak (W.) siegt in der dritten Runde über Wyżykiewicz (W.) durch k. o. Nach Punkten siegt Stroiński (W.) über Pluciński (W.). Matuszewski St., ein ehemaliger „Profi", wurde im Leichtgewicht glatt nach Punkten von Aniola (H. C. P.) geschlagen. Im Weltergewicht wurde Bóczkowski (W.) Sieger nach Punkten über Filipowski (W.) Die polnische Mannschaft gegen Oesterreich ist nach diesen Ausscheidungen folgende: Fliegengewicht: Forlański (Warta), Bantamgewicht: Gloń (Warta), Federgewicht: Górny (B. K. S., Königshütte), Leichtgewicht: Majchrzycki (Warta), Weltergewicht: Arski (Warta), Mittelgewicht: Snopek (B. K. S., Königshütte), Halbschwergewicht: Tomaszewski (A. Z. S., Posen), Schwergewicht: Stibbe (Cracovia, Krakau).

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, den 8. Juli: „Bote Nr. 6666".
Dienstag, den 10. Juli: „Pique Dame" (Gastspiel Jozefa Zacharska).
Mittwoch, den 11. Juli: „Aida" (Gastspiel Józef Woliński).
Donnerstag, den 12. Juli: „Die lustige Witwe".
Freitag, den 13. Juli: „Bote Nr. 6666".
Sonnabend, den 14. Juli: „Faust" (Letztes Gastspiel Józef Woliński).
Sonntag, den 15. Juli: „Straszny Dwór".

Schluß der Saison 1927/28.

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 10. Juli.

= **Berlin**, 9. Juli. **Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig und am Tage mäßig warm. Für das übrige Deutschland: Im westlichen Küstengebiet stärker bewölkt und vereinzelt etwas Regen. Sonst überall heiter oder wolkig, am Tage etwas wärmer.**

Gerüchte über Löwenstein.

Paris, 9. Juli. (R.) Der Kapitän des Dampfers „Flamandel", der den Ueberfahrtsdienst zwischen Dunkirchen und Tilbury versieht, hatte gestern eine Unterredung mit dem Polizeikommissar, die damit im Zusammenhang stehen dürfte, daß das Gerücht aufgetaucht war, am Donnerstag habe sich der bekannte belgische Bankier Loewenstein unter den Fahrgästen des Dampfers „Flamandel" befunden. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden. Ueber das Gerücht meldet Havas aus Dünkirchen, daß es nicht bestätigt worden sei.

Zum Schiffsuntergang an der chilenischen Küste.

London 9. Juli. (R.) Wie aus Neuyork zu dem Untergange des chilenischen Dampfers „Angamos" gemeldet wird, war die letzte Nachricht von Bord des Schiffes ein Funkspruch, der jedoch sehr undeutlich zu hören war und von dem „Dampfer Tarapaca" aufgefangen wurde. In dem Funkspruch hieß es daß die Funkanlage des Dampfers nicht in Ordnung sei. Einzelheiten wurden jedoch nicht angegeben. Der Gouverneur von Arauco hot einen kurzen amtlichen Bericht der Regierung übersandt, indem er als die Zeit des Unterganges 8 Uhr abends angibt und feststellt, daß das Unglück nur einige hundert Meter von der Küste entfernt sich ereignete. Die vier Ueberlebenden gaben schreckliche Schilderungen von den Kämpfen der Ertrinkenden, die sich an Schiffsteilen festhalten wollten.

Wie die amerikanische Anleihe für Schlesien verwendet wird.

Kattowitz, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des schlesischen Wojewodschaftsrates wurde der Verwendungsplan der amerikanischen Anleihe für Schlesien bestätigt. U. a. wurde bestimmt: Für den Bau von Chausseen 12 Millionen Zloty, für Eisenbahnen 5 Millionen, für technische Schulen 12 Millionen, für den Bau von Gymnasien 3,5 Millionen, für eine Taubstummen- und Blindenanstalt 1,2 Millionen, für das Sanatorium für Lungenkranke 1,5 Millionen, für das Gebäude des schlesischen Wojewodschaftsamtes 4 Millionen. Ferner wurden von dieser Anleihe für Stadt- und Dorfgemeinden 34,5 Millionen ausgeschüttet. Davon erhielten: Kattowitz 10 Millionen, Bielitz 4 Millionen, Königshütte 3 Millionen. Die Anleihe ist in der Bank Gospodarstwa Krajowego in Kattowitz plaziert.

Raub einer deutschen evangelischen Kirche in Rußland.

Die Moskauer deutsche Gemeinde, die ohnedies schwer um ihre Existenz zu ringen hat, hat in diesen Tagen einen ganz besonders schweren Schlag erlebt. Der Staat hat nämlich die ehrwürdige St. Michaelis-Kirche, die in diesem Jahre erst ihr 250jähriges Jubiläum feiern konnte, geschlossen. Als Begründung wurde angegeben, daß das Kirchengebäude einer wissenschaftlich-technischen Institution, die ausgerechnet auf dem Kirchengelände gelegen ist, hinderlich sein soll. Wahrscheinlich muß nun auch die Michaelisgemeinde, die 350 Jahre, also seit der Iwans des Schrecklichen, bestand, sich auflösen und sich mit der zweiten Moskauer deutsch-evangelischen Gemeinde, der Petri-Pauli-Gemeinde, zusammenschließen. Was der Tyrann Iwan gestattete, vernichtet der „freiheitliebende" Bolschewismus. Hoffentlich wird wenigstens der Petri-Pauligemeinde ihr Gotteshaus erhalten bleiben.

Aus der Republik Polen.

Der Staatspräsident in Spala.

Am Freitag abend hat sich der Staatspräsident in seine Sommerresidenz in Spala bei Skierniewice in der Warschauer Wojewodschaft begeben. Die Rückkehr nach Warschau erfolgt heute, am 9. Juli.

Gesandter Knoll bei Hindenburg.

Berlin, 7. Juli. (Pat.) Der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, wird dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Mittwoch um 12 Uhr 15 Minuten seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

Ein Geschütz explodiert.

Nowogródek, 7. Juli. (Pat.) Während der Artillerieschießübungen in Leszna bei Baranowicze explodierte in einem Geschützrohr das Geschoß. Zwei Kanoniere vom 20. Artillerieregiment wurden schwer verletzt.

Finanzminister Czechowicz reist nach Karlsbad.

Warschau, 7. Juli. Der Finanzminister Gabriel Czechowicz ist heute zur Erholung nach Karlsbad abgereist. Die Leitung des Finanzministeriums hat der Unterstaatssekretär Grodyński übernommen.

Zwei Eisenbahnunfälle.

Warschau, 7. Juli. Gestern gegen 12 Uhr nachts ereignete sich auf dem Rangierbahnhof in Thorn ein Unfall. Ein einfahrender Güterzug lief auf mehrere rangierte Waggons auf. Die Folge war, daß die Lokomotive, der Tender und zwei Waggons vom Damm hinunterstürzten.

In der Bahndirektion Radom fuhr auf der Station Skrzemieszyce ein rangierender Zug in einen einfahrenden Zug hinein. Vier Waggons wurden zertrümmert.

Hinaus nach Japan!

In diesen Tagen hat der Missionskandidat Buß, der aus der Gemeinde Herrnkirch stammt, von seiner Heimat und von seiner Kirche Abschied genommen, um nach Japan zu gehen. Die ernste und erhebende Abschiedsfeier fand mitten in einem Gottesdienst statt, der zur Eröffnung der Kreissynode des Kirchenkreises Wongrowitz gehalten wurde. Missionar Buß ist im Liebenzeller Missionshaus ausgebildet worden und hat sich jetzt dem deutschen Zweige der China-Inlandmission angeschlossen, die ihn auf eine ihrer Stationen in Japan sendet.

Ein glücklicher Fischfang.

Thorn, 6. Juni. (AW.) Während des gestrigen Fischfanges in der Weichsel gelang es einem Fischer, einen dreieinhalb Meter langen Stör im Gewicht von etwa 300 Pfund zu fangen. Der Riese wurde Warschauer Händlern für den Preis von 700 Zloty verkauft.

800 polnische Amerikaner in Gdingen.

Gdingen, 7. Juli. (Pat.) Am morgigen Tage kommt hier ein Ausflug von Polen aus Amerika in Zahl von 800 Personen an. Auf See wird der Ausflug vom Hafenkapitän in Gdingen, Zaleski, begrüßt.

Im Ruderboot aus Wohlynien zur Ostsee.

Aus Luck sind in diesen Tagen 18 Ruderer in zwei Booten abgefahren, um sich an die Ostsee nach Danzig und Gdingen zu begeben. Der Weg führt über die Flüsse: Styr, Prypet, Pina, den Königskanal, Muchawiec, Bug und Weichsel.

81 Gebäude eingeäschert.

Aus Nowogródek wird gemeldet: Im Dorfe Wolna, Kreis Baranowicze, entstand durch die Schuld von Kindern ein Großfeuer, dem 22 Wohnhäuser und 59 Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen.

Ein Flugplatz in Bromberg.

Bromberg, 6. Juli. (AW.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde die Schaffung eines Flugplatzes in Bromberg für die in kurzem zu gründende Luftlinie Kattowitz—Danzig—Gdingen und die beabsichtigte Luftlinie Bromberg—Warschau besprochen. In nächster Zeit werden in dieser Angelegenheit Verhandlungen mit der Posener Fluggesellschaft „Aero" aufgenommen.

Eine Militärbefreiung in Przemyśl.

Lemberg, 6. Juli. (AW.) In Przemyśl wurden weitverzweigte Schwindeleien bei der Musterung und Aushebung militärpflichtiger Personen entdeckt. Der „Dziennik Lwowski" erfährt, daß die Voruntersuchung bereits beendet ist und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft in Przemyśl übergeben wurde. Uebergriffe wurden in vier Musterungskommissionen festgestellt. Von den anfangs verhafteten Personen wurden schließlich 16 in Haft behalten. Eine neuerliche Untersuchung von acht befreiten Militärpflichtigen hat ergeben, daß sechs davon dienstfähig sind. Es wurde auch in Erfahrung gebracht, daß sogar gänzlich militäruntaugliche Personen Geld bezahlen mußten, um nicht an Stelle befreiter Tauglicher ausgehoben zu werden. Insgesamt sind 26 Personen angeklagt. In allen Kommissionskreisen, in welchen die Affäre aufgedeckt wurde, soll eine neue Musterung stattfinden.

Einzelheiten der Militärbefreiungsaffäre in Przemyśl.

Lemberg, 7. Juli. Der „Dziennik Lwowski" bringt weitere sensationelle Einzelheiten aus der Untersuchung in der Militärbefreiungsaffäre auf dem Gebiet des Generalkommandos X in Przemyśl. Die Untersuchung wurde auf Anordnung des Gendarmeriekommandanten Dacz aufgenommen, der seit langem beobachtet haben soll, daß die Zahl der von den Musterungskommissionen im Generalkommando X befreiten Personen den normalen Prozentsatz bedeutend überschreitet. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni wurde eine Reihe von Haussuchungen vorgenommen, auf Grund deren die Verhaftungen erfolgten. U. a. wurde auch der Militärarzt Dr. Szmigielski in Haft genommen, der bei der Affäre eine bedeutende Rolle gespielt haben soll. Verhaftet wurde auch der Kaufmann Hermann Kraus. Es hat sich herausgestellt, daß dieser von den Musterungspflichtigen, die befreit werden wollten, das Geld nahm und dieses durch Vermittlung einer gewissen Laura Fenster an Dr. Smigielski sandte, zugleich mit einem Ausweis der bezahlten „Befreiungen". Für Befreiung und Versetzung in die Kategorie B wurden von 30 Dollar aufwärts verlangt. Für Zuerkennung der Kategorie C 60 Dollar, volle Befreiung vom Militärdienst kostete mitunter bis 100 Dollar. Die Teilnehmer der Affäre teilten den Gewinn auf die Weise, daß Kraus etwa 20 Dollar pro Person für sich behielt, Laura Fenster zu 10 Dollar. Der Rest wurde unter die Aerzte verteilt. Da Kraus seine Genossen des öfteren betrog, nahm Dr. Szmigielski auf eigene Hand Schmiergelder entgegen. Der Vorgang war so organisiert, daß die Musterungspflichtigen einen Delegierten wählen mußten, der in ihrem Namen die Sache vermittelte. Die Gesamtsumme der Schmiergelder beträgt allein im Kreise Przeworsk 12 000 Dollar.

Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurden auch die Kreisphysiker Krok und Serwadzki verhaftet, die auf eigene Hand arbeiteten, ohne dem „Geschäft" Szmigielski-Krause „Konkurrenz" zu machen.

Das „Echo de Paris" über Englands Einstellung zum Kelloggpakt.

Paris, 9. Juli. (R.) Der Londoner Mitarbeiter des „Echo de Paris" stellt fest, daß sich in England eine lebhafte Bewegung für die rasche Unterzeichnung des Kelloggpaktes bemerkbar mache. Die englische Regierung scheine nicht der französischen Anregung beitreten zu wollen, die Amerika zu unterbreitenden Vorbehalten in ein gemeinsames Protokoll aufzunehmen. Der Umstand, daß Kellogg in seiner letzten Antwort sich bemüht habe, gewisse französische Befürchtungen zu zerstreuen, ohne auch nur eine Anspielung auf die englischen Vorenthalte zu machen, verursache in London einige Unruhe. Die englische Regierung wünsche, daß Kellogg das unbestrittene Recht Englands anerkenne, seine Interessen in Aegypten, im Suez-Kanal und im Persischen Golf wahren zu können. Zu der amerikanischen Auslegung der Art. 42 bis 44 des Versailler Vertrages bezüglich der entmilitarisierten Rheinlandszone, erklärt das Blatt, in England frage man, ob deutsche Truppenbewegungen in dieser Zone einer Angriffskriegshandlung gleichgestellt werden könnten, wie sie im Kelloggvorschlag vorgesehen sei. Verschiedene Anhänger des Völkerbundes beunruhigten sich über die amerikanische Auslegung, da sie unter Umständen den Zusammenbruch des Völkerbundes herbeiführen könnte.

Aus Kirche und Welt.

Der Evangelische Bund, der bisher enge Beziehungen zu der jetzt eingegangenen „Täglichen Rundschau" unterhielt, hat die bekannte evangelische Berliner Tageszeitung „Der Reichsbote" gekauft.

*

Die akademischen Lehrkräfte haben auf einer Tagung den Willen geäußert, Trinksitte und Trinkzwang mit allen Kräften entgegenzuarbeiten.

*

In Preußen sind annähernd 25 000 Schulamtsbewerber, zum Teil schon seit Jahren, ohne Stellung. Die Regierung soll beabsichtigen, sämtliche Bewerber vom Jahrgang 1923 aufwärts von den Listen zu streichen. Man hofft allerdings, diesen jungen Menschen den Uebergang in andere Berufe zu erleichtern, doch wird gewiß manche Existenz dadurch zugrunde gehen und verkümmern.

*

Zum Andenken an den berühmten Missionar und Forscher Livingstone soll sein Geburtshaus und ein sich daran schließendes Haus als Aufbewahrungsstätte für Erinnerungen und Andenken an den berühmten Mann eingerichtet werden.

*

In Sowjet-Rußland sind nach einer amtlichen Statistik im Jahre 1924 rund 800 000 Eimer Schnaps getrunken worden. (Der Eimer enthält 12,3 Liter.) 1927 sind aber nach amtlichen Angaben 31 500 000 Liter Schnaps getrunken worden, etwa 14 bis 17 Prozent ihres Lohnes sollen die Arbeiter durchschnittlich in Alkohol anlegen.

Deutsches Reich.

Morgenfeier von der Pressakirche in Köln.

Am 19. August, dem Tage der Eröffnung der Internationalen christlichen Pressekonferenz, wird in der vielbesprochenen modernen Pressa-Kirche eine Morgenfeier stattfinden, die durch den Rundfunk verbreitet werden soll. Die Uebertragung haben die Sender Langenberg, Stettin, Königswusterhausen und Königsberg übernommen.

Die größte Orgel der Welt.

Die größte Orgel der Welt besaß bisher die St. Michaeliskirche in Hamburg. Sie wird um 30 Stimmen übertroffen durch eine neue Orgel, die soeben im Dom zu Passau eingeweiht wurde. Dieses Wunderwerk der Technik besteht aus 5 Orgeln, die alle miteinander verbunden sind von einem Spieltisch aus gespielt werden können. Sie enthält 16 000 Pfeifen, hat 5 Manuale und 208 Register. Der Eindruck des vollen Werkes in dem Riesenraum des Passauer Domes soll geradezu überwältigend sein.

pz.

Schweres Motorradunglück.

Hannover, 9. Juli. (R.) Vier junge Leute aus Stöcken, die sich in der Nacht zum Sonntag mit 2 Motorrädern zum Schützenfest nach Hannover begeben wollten, verunglückten in der Nähe von Hainholz, da die beiden Maschinen zusammenstießen. Hierbei erlitt der Schlosser Großkopf einen Schädelbruch und starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. Ein zweiter Mitfahrer erlitt ebenfalls einen Schädelbruch, während die beiden anderen mit Knochenbrüchen und Hautabschürfungen davonkamen.

Großfeuer im Sägewerk Benz.

Karlsruhe, 9. Juli. (R.) In dem Sägewerk Benz in Löffingen brach am Sonnabend abend ein Großfeuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf den größten Teil der umfangreichen Fabrikanlagen ausdehnte und drei Maschinenhäuser, zwei Sägewerke, die Schreinerei und die Feilerei völlig einäscherte. Die Flammen breiteten sich auch auf die im Freien lagernden Stapel von Schnittholz aus. Zahlreiche Feuerwehren aus der Umgebung, darunter auch Motorspritzen aus Neustadt und Donau-Eschingen, beteiligten sich an den Löscharbeiten. Auch eine Reichswehrkompagnie aus Pfullingen leistete Hilfe. Durch die große Hitze wurden die durch das Werk führenden Eisenbahnschienen zu Schlangenlinien verbogen. Einem Reichsbahnbeamten gelang es, mehrere mit Holz beladene Güterwagen aus dem Flammenmeer in Sicherheit zu bringen. Der Schaden dürfte eine Million Mark übersteigen. Das Werk beschäftigte über 350 Arbeiter, von denen ein Teil vorläufig brotlos sein wird.

Aus anderen Ländern.

Wahabiten-Einmarsch in das Irak-Gebiet.

Paris, 9. Juli. (R.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" aus Jerusalem haben dreitausend Wahabiten die Grenze zwischen Irak und Nedsch überschritten, um einen Druck auf England dahin auszuüben, die Verhandlungen über die Weitergewährung der finanziellen Unterstützung, die die britische Regierung dem Sultan zur Aufrechterhaltung der Ordnung gewährte, wieder aufzunehmen.

Zwischenfälle in Glasgow — 20 Verhaftungen.

London 9. Juli. (R.) Anläßlich der Feierlichkeiten zur 12jährigen Wiederkehr des Gründungstages der Orangen-Loge kam es am Sonntag in Glasgow während einer Kundgebung durch die Stadt unter den Teilnehmern zu Zwischenfällen, in deren Verlauf die Polizei 20 Verhaftungen vornahm.

Die letzten Telegramme.

Aussichten auf Rettung der Italia-Mannschaft schwinden immer mehr.

Oslo, 9. Juli. (R.) Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, fürchtet man dort, daß Nobile tatsächlich der einzige sein wird, der von der „Italia"-Expedition mit dem Leben davonkommt. Die letzten Meldungen lassen erkennen, daß das Lager auf dem Eise wieder in östlicher Richtung vom Lande abgetrieben wird. Infolge der außerordentlich schlechten Eisverhältnisse und des immer stärker werdenden Nebels erscheint es ganz ausgeschlossen, daß die schwedischen Flieger noch einmal eine Landung beim Lager vornehmen können. Die einzige Möglichkeit bestehe darin, daß das Lager von dem russischen Eisbrecher „Krassin" erreicht wird, der sich jedoch nur sehr langsam vorwärtsarbeitet. Er ist seit Freitag etwa 2 Kilometer nach Osten vorgedrungen. Der „Krassin" hat jetzt eine große Eisscholle erreicht, die etwa einen Kilometer lang und wieder 2 Meter dick ist. Da diese eine gute Startmöglichkeit bietet, werden die russischen Flugzeuge an Bord des Eisbrechers startbereit gemacht. Der russische Flieger Babuschkin hat den Befehl bekommen, die Suche nach Amundsen einzustellen.

40 Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört.

Paris, 9. Juli. (R.) Wie die Morgenpresse aus Madrid meldet, schlug im Laufe eines heftigen Sturmes, der die Umgebung von Munecas in der Provinz Sonia verwüstete, der Blitz in eine Häusergruppe und verursachte eine Feuersbrunst, die 40 Häuser völlig zerstörte. Zahlreiche Familien wurden vollständig ruiniert und befinden sich gegenwärtig ohne Obdach.

Schweres Automobilunglück bei Gotenburg.

Gotenburg, 9. Juli. (R.) Auf der Fahrt von Gotenburg nach Varberg verlor der Führer eines mit acht Personen besetzten Kraftwagens die Gewalt über die Steuerung, worauf der Wagen eine Radfahrerin überfuhr und darauf von einer Brücke in den Fluß stürzte. Einer der Insassen konnte sich durch Abspringen retten, die übrigen fielen ins Wasser. Drei Frauen wurden getötet, die anderen Fahrgäste verletzt.

Dr. Zechlin, Generalkonsul in Leningrad.

Berlin, 7. Juli. (Pat.) Der bisherige Leiter der polnischen Abteilung im Auswärtigen Amt Geheimrat Dr. Zechlin, wird mit dem 1. August nach Leningrad auf den Posten eines deutschen Generalkonsuls versetzt.

250-Jahrfeier der Wilnaer Universität.

In diesem Jahre begeht die Universität in Wilna die 350-Jahr-Feier ihrer Gründung. Der Universitätssenat hat nun beschlossen, die Feier auf das Jahr 1929 zu verlegen, um die Gründungsfeier mit der Jubiläumsfeier des zehnjährigen Bestehens von Polen zu verbinden.

Eisenbahnunglück in Indien.

Kalkutta, 9. Juli. (R.) Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist ein Personenzug der Linie Howrah—Burdwan am Abend des 7. d. Mts. acht Meilen von Howrah entgleist. Das Unglück hat Todesopfer und Schwerverletzte gefordert, deren Zahl noch nicht bekannt ist.

Der Bristol-Kanal durchschwommen.

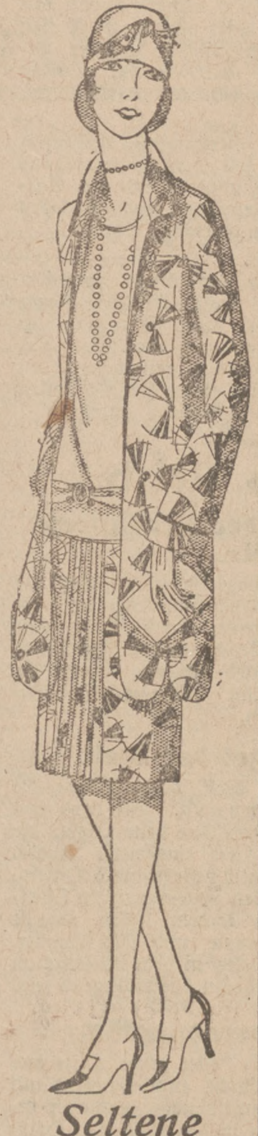
London, 9. Juli. (R.) Den Blättern zufolge hat der junge Versicherungsagent Toume, der im vorigen Jahr den Aermelkanal bezwang, gestern in 6½ Stunden den Bristolkanal durchschwommen, eine Leistung, die bisher nur einmal von einer Schwimmerin vollbracht wurde. Die Entfernung beträgt in gerader Linie zwölf Meilen, doch ist das Wasser infolge seiner zahlreichen Strudel gefährlich.

Die Urgeschichte des Kelloggpaktes.

Paris, 9. Juli. (R.) „Matin" veröffentlicht ein Telegramm seines Berichterstatters in Washington, in dem die Geschichte des Antikriegspaktes zusammengefaßt ist. Neu ist die Feststellung, daß zum ersten Mal der Antikriegspakt durch Senator Borah vorgeschlagen wurde und daß dann Briand im April 1927 die bekannte Erklärung in der amerikanischen Presse erlassen habe. Aus der Nachricht des „Matin" verdient noch hervorgehoben zu werden, daß Senator Borah erklärt haben soll, der neue Vertrag sei der raschen Zustimmung des Senats sicher, und daß Kellogg zu verstehen gebe, er sei bereit, in Paris mit den Ministern des Aeußern der interessierten Mächte zu unterzeichnen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: i. V. Johannes Senftleben. Für die Teile Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Seltene Gelegenheit!

Zum Selbstkostenpreis und sogar darunter biete ich während meines

Saison-Ausverkaufs

die schönsten und modernsten Pariser Sommer-Complets (Mantel- u. Jacken-Ensembles), um die werte Kundschaft zu überzeugen, dass man bei mir am vorteilhaftesten kauft.

Modemagazin Stefanja Konopińska
Poznań, Gwarna 9.

Seit 84 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und **Wirtschaftsbauten** in Stadt und Land durch

W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 36 (früh. Grätz-Posen)

Erntepläne und imprägnierte für Schober, sowie Säcke, Decken usw. empfiehlt
Hurtownia Kazimierz Twarowski
Poznań, Stary Rynek 76.

Für die tiefe Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir all seinen Freunden und Bekannten, die ihm mit soviel Wärme ihre letzten Grüße brachten, unseren

herzlichsten Dank.

Frau Laurinda Marchetti-Schumacher
Paul Schumacher
Margarete Schumacher
Ruth Schumacher

Wausau Wisc., Königsberg Pr., 6. Juli 1928.

Fussbodenbretter gespundet und gehobelt
Fußbodenleisten
Türbekleidungen
Profilleisten
Kantholz
Schalbretter
Latten, sowie
besäumte und unbesäumte Bretter
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

LEON ŻUROWSKI Holzhandlung und Holzbearbeitungsfabrik
Poznań, Raczyńskich 3/4.
Am Bernhardinerplatz — Telefon 1087.

Wir kaufen

und erbitten Offerten für
Russische Vorkriegs-Anleihen aller Art
(Eisenbahn-Oblig., Staatsanleihen etc.)
Ungar. Vorkriegs-Anleihen aller Art
und alle sonstigen Exotenwerte. Angebote an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1066**.

---

3 Tonnen-KOMNICK-Lastwagen
älteres Modell, ganz neu bereift (Dunlop) **sofort zu verkaufen.**
Domäne Mariensee,
Freistaat Danzig.

---

30 bis 100 mm starke
-streine, sehr breite Eichen-, Rotbuchen-, Ahorn-, Kiefern-Bretter und -Bohlen sofort lieferbar.
Holzhandlung G. Wilke, Poznań.
Lagerplatz Swarzędz
Telephon 85 Swarzędz. — Telephon 21-31 Poznań.

Günstiges Kaufobjekt

Gr. Eckgrundstück mit Restaurant, gr. Kellereien und Eiskeller, sowie anschl. kl. Mietgrdst. am Marktplatz gelegen, u. 2 Morgen gute Wiese sofort zu verkaufen. Wohnung von Küche, 4 Zimmern wird sofort frei. Kaufpr. 30 000 RM. Anzahl. 8—10 000 RM. Näheres durch den Besitzer **Paul Langner, Loitz** i/Vorpomm. Restaurant Ratskeller.

Von der Reise zurückgekehrt
Otto Lüneburg
Dentist
Aleje Marcinkowskiego 6, Tel. 2465

Ein größeres, gut möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht u. Badezimmer von kinderlos. Ehepaar **gesucht** bei 1/4 Jahr Mietsvorauszahl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **1114**.

An großem Hafenplatz Norddeutschlands, im Verkehrszentrum belegenes

Detailgeschäft in Marmor-, Bronzewaren, Beleuchtungskörpern

großer, moderner Laden mit stattlichen Schaufenstern Umstände halber nebst Firma G. m. b. H. ist preiswert zu verkaufen. Eventuell kann eine Marmorwarenfabrik, sehr günstig für Grabmalgeschäft, da gegenüber Hauptfriedhof befindlich, **mitübernommen werden. Gute Existenz für strebsamen, tüchtigen Fachmann.** Angebote unter **W. T. 131** befördert das **Auskunfts- und Annoncenbüro von Max Salomon, Stettin, Königsplatz 4.**

In Sachen betr. den Umtausch der Posener Mark-Pfandbriefe in Zloty-Pfandbriefe machen wir hiermit bekannt, daß die „Kasa Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego in Poznań, Wjazdowa 11" am 1. August 1928 mit der Einlösung der über die Kapitalspitzen bis zum 31. Mai cr. einschl. ausgestellten Zertifikate (Kontr. Nr. 1—2456) beginnen wird.

Poznań den 6. Juli 1928.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego
Żychliński.

Gesucht zum 1. Oktober
2 hochelegant
möblierte Zimmer
in herrschaftlichem Hause, mit Bad und sämtl. Komfort, Nähe Zoo oder Wilson-Park. Offerten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1090**

Junger Mann, der Lust hat, das
Molkereifach
zu erlernen, kann sofort oder 10. Juli in hiesiger Dampfmolkerei eintreten. Lehrzeit 2 Jahre und Taschengeld.
Beitzold, Ostrowite, pow. Chojnice.

BIST DU GUT GEKLEIDET?

„Er ist unsympathisch"
sagen die Damen, wenn du deinen alten vorjährigen Hut noch weiterhin tragen wirst!

Einen schönen Original-Hut kaufe sofort bei der Spezial-Firma:

Boleslaw Hahn
St. Rynek 71/72 an der ul. Nowa

Frische Kartoffeln

kauft jede Menge
bei Abnahme und Kasse auf Verladestation
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr, Tel. 424 22

Bauernhof

unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gebäude neu, massiv. Inventar überreichlich, 10 Pferde, 26 Milchkühe, guter Boden, günstige Verkehrslage. Größe 320 Morgen. Je nach Wunsch des Käufers können noch 60 Morgen dazu kommen, kann aber auch mit weniger Land gekauft werden. Anzahl. 40—50 000 RM. Auskunft erteilt
Raiffeisenverein Kölzig, Kr. Arnswalde.

Wegen vollständiger Auflösung meines Taubenbestandes offeriere ich die besten
Rassetauben
und zwar: **englische Kröpfer, Mohrenköpfchen, Umschläger, gelbe und schwarze Kröpfer, sowie versch. and. Rassen**
W. LANGE, Sieraków n. Wartą,
Rynek 17.

Zum sofortigen Einzuge wird eine
Wohnung
von 4—6 Zimmern gesucht in Stadt Posen mit Ausnahme des Vorortes Wilda. Angebote mit Preisangabe bitte zu richten an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **A. Z. 1108.**

Gesucht von bedeutender Firma in Warszawa
eine perfekte
Stenotypistin
für deutsche und polnische Korrespondenz. Französische u. englische Kenntnisse erwünscht.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an Annonc.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1116**.

Durchaus zuverlässige
Kinderpflegerin
für 3/4jähr. Knaben zum 1. August **gesucht.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einzusenden an
Frau Rittergutsbesitzer Kirschstein,
Lubinia Wielka, pow. Jarocin.

Möbl. Zimmer
vom 15. d. Mts. oder 1. 8. an nur besseren, sol. Herrn
zu vermieten.
Patrona Jackowskiego 23 III

Dame sucht kleines
möbl. Zimmer
per bald. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1111.**

Windmühlen-Grundstück
wegen Todesfall des Besitzers sofort zu verkaufen. Frau Schimming, Pudliszke.

Kaufe neue oder gebrauchte
Beerenquetschmühle
Fa. Meyfarth & Co., Berlin. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1113.**

Stellengesuche

Mädchen
mit selbständ. Kochen, Wäsch. ab 15.7. zu kinderl. Haush. ges. Meld. **Szkolna 3,** II, l.

Gesucht zum 1. August 1928 ein evangl., nicht zu junges
kräftiges Mädchen
f. d. Wäsche. Off. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1115.

Kassierer-Sekretär,
ledig, 26 Jahre alt, beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, mit höh. Schulbild., auf größeren Gütern tätig gew., bew. m. sämtl. in Büro u. Kasse vorkomm. Arbeiten,
sucht Stellung
ab 1. 8. 1928 oder später. In Frage kommt n. dauernde selbst. Stell. Ang. bitte z. richt. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1097.**

ORIGINAL DEERING
ORIGINAL ECKERT
Getreidemäher
Grasmäher
alle Mähmaschinen-Ersatzteile
Heuwender-Schwadenrechen
Pferderechen
liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen sofort ab Lager
WOLDEMAR GÜNTER
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25

Ich gebe hiermit meiner werten Kundschaft bekannt, daß ich am **7. 7. 1928** auf mein
25-jähriges Geschäftsjubiläum
zurückblicken kann und bitte gütigst, mich auch fernerhin mit Ihren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
N. Formanowski
Leszno, Leszczyńskich 12.

Wegen Einziehung meines 1. Beamten suche für sofort **geeignete Vertretung** für längere Zeit. Langjährige Erfahrung und beste Zeugnisse Bedingung.
K. Frhr. von Massenbach, Pniewy-Zamek.

Tüchtige Schmiede
die auch Dampfdreschsatz führen können, werden sofort gesucht.
W. KROENING, Maschinenbauanstalt
Łowencin, p. Swarzędz, Tel. 54.

Suche zum 1. Septbr. 1928 tüchtigen, unverheir. deutschen, evangelischen **Beamten** für 300 Morgen. Herren, die schon in Stellung waren, bitte Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. einzusenden an
Frau Erna Piwowarsky,
Grębow pustk., Post Koźmin.

Gewandter **Buchhalter,** die deutsche und polnische Sprache gut beherrschend, **sucht** v. 15. Juli oder später
Rechnungsführer- od. Buchhalterstelle.
Gefl. Zuschr. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1089.**

Suche per sofort ein zuverlässiges
Kinderfräulein
in Säuglingspflege erfahren. **Frau Erna Reschke, Poznań, ul. Głogowska 95.**

Alleinst. Frau mittl. Alt. sucht für halben oder ganzen Tag
Beschäftigung.
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1112.**

Meyer's Conversationslexikon
verkaufe billig
Słowackiego 34 I l., 2—4

Perfekte Berliner
Hausschneiderin
auf eleg. Damen- u. Kindergarderobe empfiehlt sich am Platze u. Provinz. Off. erb. an Ann.-Expedit. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1108.**

Stütze
erfahren im Haushalt, Federvieh, ohne Kochen, sucht größeres Gut sof. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Bild erwünscht an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1100**

Gesucht Dame
der Gesellsch. zwecks freundschaftl. Gedankenaustausch v. vorüb. hier weilend. reichsd. Akademiker. Strengste Diskr. zuges. u. erb. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1169.**

Landwirtsf., ev. d. an ein. Kursus in dopp. Buchf., Korresp., Rechn., Stenographie u. Maschinenschr. teilgen. hat,
sucht Stellung
auf einem Gut. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1110.**

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen so **abonnieren Sie** die Zeitschrift
Handel und Gewerbe in Polen
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband für Handel u. Gewerbe
Poznań, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Central-Drogerie J. Czepczyński

Poznań, Stary Rynek 8 — Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

1. Toilettenseifen, Parfümerien, Puder, Schminken, 2. Verbandstoffe u. Gummiartikel, 3. Mineralwasser, Brunnen- und Gesundheits-Salze, Badesalze.